



1|2009

# Lebenshilfe Fürth *aktuell*



Tolle Ideen aus der



**K**reativ-**W**erkstatt-**H**allemannschule

## Von der Integration zur Inklusion

Seite 4-5

## Elterntag in Erlangen: „Eltern im Fokus“

Seite 6

## Die Seniorengruppe in den Wohnstätten

Seite 19



„Komm´ wir gehen stiften!“

Machen Sie Ihren Traum  
unsterblich –  
mit Ihrer Stiftung  
in der Stiftergemeinschaft  
der Sparkasse Fürth.

Weitere Informationen finden sie unter:

[www.die-stifter.de](http://www.die-stifter.de)



Telefon (09 11) 78 78 - 0



**Aktuelles der Lebenshilfe Fürth**  
**Seite 4-5**

**Spezial: „Eltern im Focus“**  
**Seite 6-7**

**Aus den Einrichtungen**  
**Seite 8-21**

**Recht & Politik**  
**Seite 22**

**Termine**  
**Seite 22**

**Rückblick**  
**Seite 23**

**Herzlichen Dank**  
**Seite 24**

**Pressespiegel**  
**Seite 25**

**Zum Ausklang**  
**Seite 26**

**Beitrittsformular / Impressum**  
**Seite 27**

**Besuchen Sie doch mal unseren „Werk-Stadt-Laden!“**

**Bei uns finden Sie ein sorgfältig ausgewähltes Sortiment hochwertiger, in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen hergestellter Artikel.**

► **„Werk-Stadt-Laden“ der Lebenshilfe Fürth**  
Ludwig-Erhard-Straße 17, 90762 Fürth – Tel. 0911/97 27 93

Es erwarten Sie attraktive Geschenk-Ideen für Groß und Klein.

**Wir freuen uns über Ihren Besuch!**

**Öffnungszeiten:**

*Mi. – Fr. 11.30 Uhr – 17.30 Uhr, Samstag 10.00 Uhr – 14.00 Uhr*

**Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer der Lebenshilfe Fürth,**



während der zurückliegenden zehn Jahre lag der Schwerpunkt der Vereinsaktivitäten auf dringend notwendigen baulichen Erweiterungen und Substanzerhaltungsmaßnahmen; mit der noch in diesem Jahr beginnenden Sanierung und Modernisierung unserer Hallemann-Schule und dem Neubau einer weiteren Wohnstätte in der

Fürther Südstadt werden die baulichen Aktivitäten des Vereines einen vorläufigen Abschluss finden.

In den kommenden Jahren wird sich die Lebenshilfe Fürth verstärkt mit inhaltlichen und programmatischen Fragestellungen wie der Stärkung der Rechte von Menschen mit Behinderung und ihrem Anspruch auf eine uneingeschränkte gesellschaftliche Teilhabe oder der Anpassung ihrer Dienstleistungsangebote an sich verändernde Bedarfslagen und Nachfragesituationen beschäftigen.

Ich freue mich, dass sich bereits ein vereinsinterner Facharbeitskreis mit den Möglichkeiten für eine weitere Differenzierung des Arbeitsangebotes der Dambacher Werkstätten befasst. Eine verbesserte Teilhabe am Arbeitsleben soll auch dadurch realisiert werden, dass sukzessive geeignete Außen-Arbeitsplätze in der freien Wirtschaft bzw. in bestimmten Bereichen innerhalb der Einrichtungen der Lebenshilfe Fürth selbst (Haus- und Gartenpflege, Wäscherei, Küche) erschlossen werden.

Neben den stationären Wohnangeboten gewinnt für eine steigende Zahl von Menschen mit einer Behinderung im jungen Erwachsenenalter zunehmend auch der Wunsch nach einer möglichst unabhängigen und selbstbestimmten Lebensführung an Bedeutung. Die hierfür notwendigen ambulanten Betreuungsangebote für ein eigenständiges Wohnen – alleine oder innerhalb einer kleinen Wohngemeinschaft – werden wir daher schrittweise ebenfalls weiterentwickeln und ausbauen.

Für Anregungen zur inhaltlichen und programmatischen Weiterentwicklung der Arbeit der Lebenshilfe Fürth aus dem Kreis unserer Mitglieder, Förderer und Beschäftigten sind wir jederzeit dankbar. Als Ansprechpartner stehen Ihnen hierfür die Mitglieder des Vorstandes, die Einrichtungsleiter und die Geschäftsführung gerne zur Verfügung.

Ihr

Dr. Thomas Jung  
1. Vorsitzender der Lebenshilfe Fürth e.V.

## Von der Integration zur Inklusion –

# Visionen für eine vollständige Teilhabe von Menschen mit einer Behinderung

Vorrangig wohl nur von einer interessierten Fachöffentlichkeit wahrgenommen, wurde das „Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit einer Behinderung vom 13.12.2006“ (sog. UN- Behindertenrechtskonvention) nach entsprechender Verabschiedung durch Bundestag und Bundesrat mit Wirkung ab dem 01.01.2009 als innerstaatliches Recht verankert.

Die Konvention formuliert erfreulich weitreichend die Ansprüche von Menschen mit einer Behinderung auf **Selbstbestimmung, Diskriminierungsfreiheit, gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe und uneingeschränkte gesellschaftliche Einbeziehung**. Der zentrale Leitgedanke der Behindertenrechtskonvention wird in der aktuellen Diskussion mit dem Begriff „Inklusion“ ausgedrückt und ist in seiner Intention weitreichender zu verstehen als der im Bereich der Behindertenhilfe viele Jahre verwendete programmatische Begriff der „Integration“.

## Schrittweise Umsetzung geplant

Die vollständigen Teilhabemöglichkeiten nach dem der UN-Konvention zugrundeliegenden Konzept sollen **schrittweise durch eine Öffnung aller gesellschaftlichen Bereiche (Bildung, Arbeit, Wohnen etc.)** erreicht werden. Nicht innerhalb bestehender Strukturen und Gegebenheiten sollen sich Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit einer Behinderung – z.B. durch das Angebot von „Sondereinrichtungen“ – erschließen, sondern gesellschaftliche Rahmenbedingungen sollen im Laufe der Zeit soweit umgestaltet und angepasst werden, dass diese der „realen Vielfalt menschlicher Lebenslagen“ – zu denen auch Menschen mit Behinderungen gehören – immer besser gerecht werden. „Sondereinrichtungen“ sollen in diesem Kontext somit irgendwann der Vergangenheit angehören. Bezogen auf den schulischen Bildungsbereich würde dies beispielsweise bedeuten, dass das Recht auf schulische Bildung für Kinder mit Behinderungen nicht innerhalb eines möglichst ausdifferenzierten Systems verschie-

dener Förderschularten realisiert wird, sondern jede allgemeine Schule dergestalt (personell, sächlich etc.) ausgestattet ist, dass sie wohnortnah jede Schülerin und jeden Schüler ungeachtet einer Behinderung angemessen unterrichten und betreuen kann.

Bezogen auf den Lebensbereich Arbeit/Beschäftigung würde der Inklusionsgedanke bedeuten, dass der allgemeine Arbeitsmarkt selbst befähigt wird, auch für alle Menschen mit einer Behinderung angemessene Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen. Gerade vor dem Hintergrund der aktuell wieder anwachsenden Anzahl arbeitsloser Menschen sicher eine sehr ambitionierte Zielsetzung.

Im welchem Umfang und ggf. ab welchem Zeitpunkt die in der UN-Konvention enthaltenen, ideal-typischen Vorstellungen einer modernen Bürgergesellschaft in der realen Lebenswirklichkeit der betroffenen Menschen ankommen werden, lässt sich aktuell nicht abschätzen. Die Vision „Inklusion“ vorschnell und gänzlich als nicht realisierbare Träumerei abzutun verbietet sich dennoch mit Blick auf die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte. Die Gründungsgeneration der Lebenshilfen in Deutschland hätte sich vor 50 Jahren sicher auch nicht vorstellen kön-

nen, in welchem Ausmaß Menschen mit einer Behinderung – trotz aller immer noch bestehenden Barrieren und Vorurteile – im aktuellen öffentlichen Bewusstsein als mündige Mitbürgerinnen und Mitbürger anerkannt sind.

Wenig hilfreich sind gelegentlich feststellbare Ideologiestreitigkeiten zwischen absoluten Anhängern des Inklusionsgedanken und „bloßen“ Integrationsverfechtern. Erstere lehnen jegliche Form von „Sondereinrichtungen“ als integrationshemmend ab und erheben den Vorwurf, dass die Beibehaltung von „Sondereinrichtungen“ oder bestimmter Integrationsmodelle (z.B. Kooperationsklassen) eine im Sinne der Behindertenrechtskonvention gewollte, vollständige und uneingeschränkte Teilhabe erst verhindert. Die „bloßen“ Integrationsverfechter wehren sich mit dem Hinweis, dass eine vollständige und absolute gesellschaftliche Einbindung nur bei einer bestimmten „Elite“ von Menschen mit einer Behinderung funktionieren wird, insbesondere Menschen mit schwersten Behinderungen ausgeklammert bleiben und insofern das Inklusionskonzept in seiner vollständigen Zielsetzung eine nicht realisierbare Utopie darstellt.



**Die Lebenshilfe Fürth ist sicher gut beraten, bei ihren Bemühungen und zukünftig anstehenden inhaltlichen und programmatischen Entscheidungen sich weder einseitig auf die Seite der „Fundamentalisten“ noch die der „Traditionalisten“ zu stellen. Der mit und für die von uns betreuten Menschen zu beschreitende Weg wird sicher irgendwo dazwischen liegen.**

*Werner Winter  
Geschäftsführung*

# Auszüge aus der UN-Behindertenrechtskonvention

## Artikel 4 - Allgemeine Verpflichtungen

(1) Die Vertragsstaaten verpflichten sich, die volle Verwirklichung aller Menschenrechte und Grundfreiheiten für alle Menschen mit Behinderungen ohne jede Diskriminierung aufgrund von Behinderung zu gewährleisten und zu fördern. Zu diesem Zweck verpflichten sich die Vertragsstaaten,

a) alle geeigneten Gesetzgebungs-, Verwaltungs- und sonstigen Maßnahmen zur Umsetzung der in diesem Übereinkommen anerkannten Rechte zu treffen; ...

⋮

(2) Hinsichtlich der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte verpflichtet sich jeder Vertragsstaat, unter Ausschöpfung seiner verfügbaren Mittel und erforderlichenfalls im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit Maßnahmen zu treffen, um nach und nach die volle Verwirklichung dieser Rechte zu erreichen, ...

## Artikel 24 - Bildung

(1) Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen mit dem Ziel,

a) die menschlichen Möglichkeiten sowie das Bewusstsein der Würde und das Selbstwertgefühl des Menschen voll zur Entfaltung zu bringen und die Achtung vor den Menschenrechten, den Grundfreiheiten und der menschlichen Vielfalt zu stärken;

b) Menschen mit Behinderungen ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen und ihre Kreativität sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringen zu lassen;

c) Menschen mit Behinderungen zur wirklichen Teilhabe an einer freien Gesellschaft zu befähigen.

(2) Bei der Verwirklichung dieses Rechts stellen die Vertragsstaaten sicher, dass

a) Menschen mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderung vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden und dass Kinder mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderung vom unentgeltlichen und obligatorischen Grundschulunterricht oder vom Besuch weiterführender Schulen ausgeschlossen werden; ...

⋮

d) Menschen mit Behinderungen innerhalb des allgemeinen Bildungssystems die notwendige Unterstützung geleistet wird, um ihre erfolgreiche Bildung zu erleichtern; ...

## Artikel 27 - Arbeit und Beschäftigung

(1) Die Vertragsstaaten anerkennen das gleiche Recht von Menschen mit Behinderungen auf Arbeit; dies beinhaltet das Recht auf die Möglichkeit, den Lebensunterhalt durch Arbeit zu verdienen, die in einem offenen, integrativen und für Menschen mit Behinderungen zugänglichen Arbeitsmarkt und Arbeitsumfeld frei gewählt oder angenommen wird. Die Vertragsstaaten sichern und fördern die Verwirklichung des Rechts auf Arbeit, einschließlich für Menschen, die während der Beschäftigung eine Behinderung erwerben, durch geeignete Schritte, einschließlich des Erlasses von Rechtsvorschriften, um unter anderem ...

⋮

h) die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen im privaten Sektor durch geeignete Strategien und Maßnahmen zu fördern, wozu auch Programme für positive Maßnahmen, Anreize und andere Maßnahmen gehören können; ...

## Elterntag beim Lebenshilfe-Landesverband Bayern

# „Eltern im Fokus“

Ein Bericht von Sabine Grasse

Am 28. März 2009 fand im Fortbildungsinstitut des Landesverbandes in Erlangen eine Veranstaltung mit der Überschrift „Eltern im Fokus“ statt. Als Vorsitzende des neu gewählten Eltern- und Angehörigenbeirats der Wohnstätten der Lebenshilfe Fürth und Mutter eines 33-jährigen Sohnes mit Down-Syndrom nahm ich an dieser Veranstaltung teil.



Eröffnung des Elterntages durch Klaus Meyer, stv. Vorsitzender des Landesverbandes Bayern

Begrüßt wurden die etwa 100 Teilnehmer/innen durch Klaus Meyer, den stellvertretenden Vorsitzenden des

Lebenshilfe-Landesverbandes Bayern und selbst Vater einer behinderten Tochter. Die Moderation der Veranstaltung übernahm

Landesgeschäftsführer Dr. Jürgen Auer, der dann auch den ganzen Tag durch die Veranstaltung führte. Er wies darauf hin, dass sich ganze 250 Personen für diese Veranstaltung angemeldet hätten und deshalb in absehbarer Zeit eine zweite Veranstaltung zum gleichen Thema in Erlangen stattfinden würde. **In Vertretung der 1. Vorsitzenden, Landtagspräsidentin Barbara Stamm,**

die an diesem Tag an einer Trauerfeier teilnahm, begrüßte der stellvertretende Vorsitzende Klaus Meyer die Anwesenden und verlas einen Brief von Frau Stamm. Er legte dar, dass der Landesverband zwar Ideen und Vorschläge bündeln sowie verschiedene Gruppen miteinander vernetzen könne, die eigentliche Arbeit jedoch in den einzelnen Ortsverbänden getan werden müsse. Eltern seien Experten in eigener Sache!



Bilder: Anita Sajer, Referentin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Landesverbandes

Deshalb solle dieser Tag dazu genutzt werden, zu überlegen, was wir von der Elternarbeit erwarten, wir sollten gemeinsame Überlegungen anstellen, gute Beispiele hören und Ideen aufgreifen.

### Die Arbeit der Lebenshilfe auf dem Prüfstand

Es folgten Interviews mit fünf vorher ausgewählten Interview-Partnern, die Frau Metzger, Vorstandsmitglied des Landesverbandes, führte. Ein Elternpaar mit einem Kind im Schulalter, die Mutter eines Jugendlichen mit Mehrfachbehinderung, die Mutter einer Tochter mit schweren Verhaltensauffälligkeiten und eine Mutter, die in einer Münchner LH-Einrichtung andere Eltern berät, berichteten von ihren jeweils sehr unterschiedlichen Erfahrungen.

Frau Schmidt, pädagogische Mitarbeiterin des Instituts, lud die Anwesenden daraufhin ein, Stellung zu den folgenden Punkten zu nehmen, die auf sieben Stellwänden angeschrieben waren: „Lebenshilfe als Organisation – Betroffene helfen Betroffenen“, „Veranstaltungen für Eltern“, „Elternberatung“, „Interessenvertretung für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen“, „Umgang im Verein mit



Vorstandsmitglied Hildegard Metzger beim Interview



Zeit zum Austausch: Teilnehmerinnen im Gespräch



▶ Eltern – Kontakt zu Funktionsträgern“, „Dienstleistungen/ Einrichtungen des Vereins“ und „Sonstiges“. In die jeweiligen Spalten „was läuft gut“ oder „was läuft schlecht“ konnte nun Jede/r schreiben, wie er oder sie das jeweilige Thema in seiner/ihrer eigenen Lebenshilfe-Einrichtung beurteilt. Nach einer dreiviertel Stunde waren die Pinwände teilweise sogar auf der Rückseite beschriftet und man konnte feststellen, dass die negativen Bewertungen deutlich überwogen. Einzelne Referenten fassten die wichtigsten Punkte der positiven und negativen Bewertungen zusammen und stellten fest, dass manche Punkte, z.B. die Information von Eltern, in manchen Einrichtungen sehr gut, in anderen sehr schlecht funktionieren, also regional große Unterschiede bestehen.

Alle Ergebnisse werden in einer Dokumentation zusammengefasst, die nicht nur die einzelnen Teilnehmer, sondern auch alle Ortsverbände zugeschickt bekommen.

Nach dem Mittagessen wurde ein kurzes Interview mit Frau Stamm eingespielt, das am Morgen des gleichen Tages geführt worden war. Einige der Punkte, die sie ansprach, waren, dass durch die Wirtschaftskrise derzeit bereits 30 - 40% weniger Aufträge an die WfBs vergeben würden und dass der Bedarf an Plätzen in Werkstätten und für das Wohnen im Alter nicht gedeckt sei.

## Was wünschen sich Eltern von „ihrer“ Lebenshilfe?

Nach einem Umbau der Tagungsräume wurden die Teilnehmer ins „Welt-Café“ geschickt. An jedem Tisch saß ein „Gastgeber“ aus dem Teilnehmerkreis, der sich freiwillig gemeldet hatte und die anderen Teilnehmer nun zu einem der sieben Themen in sein Café einlud. Dort konnte man sich so lange man wollte aufhalten, sich am Gespräch beteiligen, seine Ideen unter dem Motto „Was wünschen wir - und von wem?“ einbringen und auf den Papier-Tischdecken schriftlich festhalten. Natürlich gab es dazu auch Kaffee und Kuchen.

Anschließend saßen die sieben Gastgeber im Stuhlkreis in einem so genannten „Fish-Bowl“ und fassten unter der Moderation von Herrn Dr. Auer die Beiträge, Ideen und Wünsche aus ihrem Café zusammen. Einzelne Teilnehmer aus dem Zuhörerkreis konnten sich in den Stuhlkreis setzen und Stellung beziehen.

Im Anschluss daran wurden alle Teilnehmer aufgefordert, sich für ein kurzes Statement zu melden und darzulegen, welche Eindrücke sie von der zu Ende gehenden Veranstaltung mit nach Hause nehmen würden. Eine wichtige Erkenntnis war: **Die Eltern brauchen ein Forum, wo sie sich mitteilen können!** Beim Hinausgehen wurde allen Teilnehmern/innen ein kleiner Blumentopf mit einem Hornveilchen überreicht.



▶▶▶ **So, wie das Hornveilchen seine Samen austreut, sollen wir zum Wohl betroffener Eltern und Familien in allen Einrichtungen unsere Ideen, Anregungen und auch Kritik austreten und Früchte tragen lassen. Die Meinung der Eltern ist wichtig und wird gehört, dazu brauchen wir jede Stimme!**

Die **Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung - Landesverband Bayern** wurde 1962 gegründet und ist heute mit Sitz in Erlangen die **Dachorganisation** von gut 160 Orts- und Kreisvereinigungen, Gesellschaften, Stiftungen und sonstigen Organisationen der Lebenshilfe in Bayern. Der Lebenshilfe-Landesverband verhandelt für seine rechtlich selbstständigen Mitgliedsorganisationen mit Politik, Kostenträgern und Behörden auf bayerischer Ebene die Rahmenbedingungen der Leistungen, Qualitätsstandards und die Grundlagen für die Finanzierung. Der Verband hat Sitz und Stimme in der Landesentgeltkommission und bei den bayerischen Schiedsstellen zum Bundessozialhilferecht und zur Pflegeversicherung.

Quelle: [www.lebenshilfe-landesverband.de](http://www.lebenshilfe-landesverband.de)

## Mit den Eltern im Dialog – für eine lebendige Lebenshilfe

*Fast ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seit in Deutschland die ersten Lebenshilfe-Einrichtungen von Eltern behinderter Kinder gegründet wurden. Aus der Not geboren, aus einer kleinen Keimzelle heraus, hat sich in den letzten Jahrzehnten ein flächendeckendes, deutschlandweites Netz der Hilfen für Menschen mit Behinderungen und ihre Familien entfaltet. Heute versteht sich die Lebenshilfe sowohl als Eltern- und Selbsthilfeverein als auch als Fachverband und Träger von Einrichtungen der Behindertenhilfe.*

*„Wie zufrieden sind die Eltern von heute mit „ihrer“ Lebenshilfe, wo müssen Angebote überprüft und auf neu entstandene Bedürfnisse ausgerichtet werden, erhalten Eltern und Angehörige von Menschen mit Behinderungen die Hilfe und Unterstützung, die sie benötigen, fühlen sie sich mit ihren Anliegen wahrgenommen oder „hakt“ es in manchen Bereichen ...“ – Fragen, die den Landesverband Bayern unter seiner Vorsitzenden, Landtagspräsidentin Barbara Stamm, beschäftigten und zu einem bayernweiten Elterntag veranlassten.*

*Der Landesverband begab sich auf Spurensuche ... und die Antworten, die er fand, waren nicht immer bequem. Nichtsdestoweniger oder gerade deshalb ist eine solche Standortbestimmung von großem Wert – nur so kann Störendes aufgedeckt und behandelt werden. Auch Selbstkritik wurde seitens der Eltern ausgesprochen: Viele, gerade jüngere Eltern würden die Einrichtungen und Dienste der Lebenshilfe als selbstverständlich nutzen, eine Mitgliedschaft oder eigenes Engagement im Verein käme vielen nicht in den Sinn.*

*Eine umfangreiche Dokumentation wird vom Landesverband erarbeitet – die „Wunschliste“ der Eltern soll im Anschluss sowohl auf Landes- wie auch auf Ortsebene behandelt werden.*

# Frühförderung – da passiert was!



**Die Kind und Eltern-Frühförderung Fürth macht keine spektakulären Aktionen, sie wirbt nicht mit bunten Plakaten oder liefert regelmäßig Schlagzeilen. Ihre Arbeit fällt in der Öffentlichkeit nicht großartig auf.**

Zahlen alleine sind sicherlich nicht das Entscheidende an der Arbeit der Frühförderung, auch die Qualität muss stimmen. Das ist klar. Aber an dieser Stelle soll es jetzt einmal um ein paar wichtige Zahlen gehen und um das, was dahinter steckt.

**Ein Jahr Frühförderarbeit – was steckt dahinter?** 2008 wurden in der Kind und Eltern-Frühförderung Fürth im Schnitt 250 Kinder betreut und gefördert, ungefähr die Hälfte davon im Alter zwischen 4 und 6 Jahren. Im Laufe des Jahres wurden 201 Kinder neu aufgenommen, 198 Kinder wurden in diesem Zeitraum abgemeldet. Die durchschnittliche Betreuungsdauer lag bei 15 Monaten. 250 Kinder und ihre Familien erhielten also regelmäßig Hilfe, die Hälfte von ihnen als größeres Kindergartenkind, die meisten etwa 15 Monate lang. Für diese vielen Kinder wurden im Laufe des Jahres von den Pädagogen und Psychologen der Frühförderung ca. 19.000 so genannte „Pädagogische Behandlungseinheiten“ erbracht und von den Logopädinnen, Ergotherapeutinnen und Krankengymnastinnen ca. 10.000 medizinische Behandlungseinheiten. Für etwa 200 neu aufgenommene Kinder wurden zusätzlich aufwendige Untersuchungen und Abklärungen durchgeführt, um die Behinderungen und Entwicklungsprobleme der Kinder genau zu erfassen und die Fördermaßnahmen zu planen.  
**Zeitweise wie in einem Bienenschwarm sind alle Mitarbeiterinnen und**

**Mitarbeiter aktiv:** Einige telefonieren, einige packen ihre Taschen und Kisten für die nächsten Hausbesuche, einige machen Schreibarbeiten, einige reden miteinander über Kinder, die sie gemeinsam betreuen, manche rufen sich auch nur im Vorbeigehen schnell wichtige neue Informationen zu, die sie vielleicht gerade telefonisch von einem Arzt oder dem Jugendamt erhalten haben. An etliche Wänden hängen komplizierte Listen und Pläne, um die Benutzung von Räumen und Fahrzeugen geschickt und möglichst effizient zu verwalten, Wartelisten zu führen oder Kooperationen und Besprechungen zu organisieren. Immerhin arbeiten in diesem „Bienenschwarm“ insgesamt fast 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedenen Berufsgruppen.

**Aus manchen Therapiezimmern hört man Geräusche:** Lachen, Singen, ruhiges Gespräch, Trommeln, Klappern von Bausteinen... manchmal auch ein Weinen. Die Tür des Wartezimmers öffnet oder schließt sich fast ständig; es ist ein Kommen und Gehen.

**Im Verwaltungsbüro klingelt in kurzen Abständen eins von mehreren Telefonen,** der Drucker summt und wirft bedruckte Papiere aus. Vor allem seit dem Inkrafttreten des bayerischen Landesrahmenvertrags zur Frühförderung im Jahr 2006 ist leider der zu bewältigende bürokratische Aufwand deutlich angestiegen.

Es wurde daher notwendig, eine weitere halbe Stelle im Verwaltungsbereich einzurichten.

## Die inhaltliche Arbeit

Zurück zu der inhaltlichen Arbeit, der **Förderung und Behandlung der Kinder**. In diesen Tausenden von sog. Behandlungseinheiten stecken ja jeweils individuelle und intensive pädagogische und therapeutische Handlungen: Kontakt zum Kind aufnehmen, Anbieten, Spielen, Motivieren, Lenken, Loben, Bestätigen, Trösten, Ermutigen, Grenzen setzen und Verschiedenes mehr.

Weiterhin sind es Zusammenarbeit, Gespräch, Beratung und Anleitung der Eltern, die Förderung und den Umgang mit dem Kind betreffend, aber auch zu weiteren familiären Fragen. Hinzu kommen die Kontakte und Absprachen mit Kindergärten, Ärzten, Kliniken, Ämtern, Sozialdiensten etc. Und das alles ist vorher zu planen und vorzubereiten und nachher zu dokumentieren.

Die Zahlen der Frühförderung von 2008 – Hunderte von betreuten Kindern, Tausende von Behandlungseinheiten – sind eindrucksvoll, sie lassen einen staunen. Zu Recht! Vor allem wenn man weiß, dass es sich dabei nicht um Massenproduktion handelt, wo nach einem starren Muster am Fließband 30.000 gleiche Teile hergestellt werden. **Nein – so wie die Kinder in der Frühförderung sind auch die Arbeiten: alles Originale! Frühförderung – da passiert was!**

*Alois Meißner, Dipl. Psych.  
Einrichtungsleitung*



„Die Liebe ist nicht da, um uns glücklich zu machen. Ich glaube, sie ist da, um uns zu zeigen, wie stark wir im Leiden und Tragen sein können.“ Hermann Hesse

**ALEXANDER „HEIKO“ KRÖSKE**

geboren am 18. September 1979 – verstorben am 7. Mai 2009

Unsere tiefe Anteilnahme gilt seiner Familie und allen, die ihn liebten.



## Geburtstagsparty im Sternstunden-Kindergarten

# Happy birthday, sweet sixty!

Im Mai feierte die Einrichtungsleitung unserer beiden integrativen Kindergärten, Rosemarie Gäbel-Bauer, ihren 60. Geburtstag.

An ihrem Ehrentag ging im Sternstunden-Kindergarten so richtig „die Post ab“: Geburtstagsständchen und Glückwünsche „ihrer“ Kinder inklusive der Erzieherinnen aus Karl-Reinmann- und Sternstunden-Kindergarten, Blumen über Blumen („In Kürze eröffnet sie einen Blumenladen ...“), Geschenke, Glückwünsche der Geschäftsführung und des Vorstands, eine üppige Geburtstagstorte und Musik von Liedermacher Rainer Wenzel sorgten für einen gelungenen Start ins neue Lebensjahr.

*Frau Gäbel-Bauer, der 60. Geburtstag ist ja immer ein besonderer Meilenstein. Man schaut zurück, zieht Bilanz und überlegt, was man noch auf den Weg bringen will. Seit über 15 Jahren sind Sie verantwortlich für den Karl-Reinmann-Kindergarten in Dambach und seit über 10 Jahren zusätzlich für den Sternstunden-Kindergarten in der Fürther*



Ein weiteres Geburtstagskind: Mitarbeiterin Jule Knabe und Rosemarie Gäbel-Bauer

*Südstadt. Bitte schildern Sie kurz, was „Ihre“ Kindergärten so „besonders“ macht.*

Ich denke, wir haben ein sehr persönliches und warmes Verhältnis zu jedem Kind. Wir beachten die familiären und sozialen Bezüge und achten darauf, dass sich natürlich auch alle Erwachsenen ernst genommen und wertgeschätzt fühlen. Das soziale Lernen ist ein wichtiger Schwerpunkt in unserer Arbeit mit den Kindern.

Dies ist ein Vorteil von kleinen Einrichtungen mit geringer Gruppenstärke. Aber es kommt natürlich auch sehr auf die Haltung der gesamten Mitarbeiterschaft an.

*Gab es – die Arbeit in den Kindertagesstätten betreffend – in den letzten Jahren einschneidende Veränderungen, sei es zum Positiven oder Negativen?*

Die gravierendste Veränderung in den letzten Jahren war die Einführung der kind-bezogenen finanziellen Förderung der Kindertagesstätten. Inzwischen haben wir uns angepasst und eingerichtet, müssen aber stets sehr darauf achten, den vorgeschriebenen Anstellungsschlüssel zu halten. Die Einführung des BEP (Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan) hat uns weniger belastet, da wir bereits vorher schon ein gutes Qualitätsmanagement eingeführt und sehr ganzheitlich gearbeitet haben.



Gratulation des Teams und der Kinder

*Was bedeutet Ihnen Ihre Tätigkeit, was bereitet Ihnen besondere Freude?*

Meine Tätigkeit hat mir von Anfang an sehr viel Freude gemacht und Befriedigung gegeben. Der Schwerpunkt in meinem Sozialpädagogikstudium war ja die soziale Organisation. Der Karl-Reinmann-Kindergarten hatte bereits einen guten Ruf, als ich ihn übernahm, und ich konnte mit sehr engagierten Mitarbeiterinnen arbeiten. Die Struktur, die Neuerungen, die nötig waren, haben dennoch anfangs viel Kraft und Einfühlungsvermögen erfordert. Die Aufgabe dann, einen neuen Kindergarten (den Sternstunden-Kindergarten) mit zu planen, zu gestalten und neue Mitarbeiter zu gewinnen war eine einmalige Chance, für die ich der Lebenshilfe sehr dankbar bin. Diese Erfahrung hat mich sehr geprägt und immer wieder motiviert. Die anfangs doppelte „Belastung“ hat sich allmählich zu einer reichen und vielfältigen Erfahrung entwickelt.

*Haben Sie noch Visionen, die Sie verwirklichen möchten?*

Neue Ideen behalte ich erst mal für mich – mal sehen, ob noch was geht!!

Interview: Hannelore Schreiber

# DRUCKUNDdigital

kriegelstein nachfolger  
inh. roland heißler

bierlachweg 37  
91058 erlangen

tel. 0 91 31 • 71 96 0  
fax 0 91 31 • 71 96 96  
e-mail SK.Druck@t-online.de

# Neue Gruppen, attraktive OBA-Angebote

Auch in diesem Jahr gibt es bei den Familiendiensten einige Neuerungen.



Bildungsreise nach Dresden



Die Freizeitgruppe



Gelöste Stimmung bei der Familienfreizeit

## Personalwechsel

Unsere Mitarbeiterin Elisabeth Kunderinger befindet sich seit Ende Januar 2009 in Elternzeit. Zur Geburt ihrer Tochter gratulieren wir ihr ganz herzlich. Als Elternzeitvertretung wurde Christine Padrok für unsere Offene Behindertenarbeit angestellt.

## Im Mai 2009 haben zwei neue Gruppen ihre Aktivitäten aufgenommen.

**Jugendgruppe:** Aufgrund hoher Nachfrage konnten wir erstmalig wieder eine Jugendgruppe anbieten. Diese trifft sich regelmäßig samstags am späten Nachmittag. Der Schwerpunkt der Gruppe liegt auf Freizeitaktivitäten, die bei anderen Teenagern ohne Behinderung zum ganz normalen Alltag gehören. Darunter fallen Kino- oder Café-Besuche, Spiele, Ausflüge oder verschiedene Angebote wie z.B. Minigolfen. Die Jugendlichen sind zwischen 12 und 18 Jahren. Bereits nach den ersten beiden Treffen stießen die Angebote auf großen Anklang und rege Beteiligung der Jugendlichen.

**Gruppe für Menschen mit Mehrfachbehinderung und Rollstuhlfahrer:** Diese Gruppe wurde ins Leben gerufen, um auch Menschen mit Behinderung, die einen erhöhten Betreuungsaufwand haben, die Möglichkeit der Teilnahme an verschiedenen Gruppenaktivitäten zu bieten. Die Gruppe trifft sich freitags von 16:00 – 18:00 Uhr. Der Betreuungsschlüssel liegt hier bei 1:2, also ein Betreuer ist für zwei Teilnehmer zuständig. Angeboten werden Aktionen wie Spiele-Nachmittage, Eis-Herstellung oder Open-Air-Kino in unserem Innenhof.

## Allgemeine Angebote der OBA

Im Mai 2009 ist unser neues OBA-Heft erschienen. Das Heft wurde in unseren Werkstätten für Menschen mit Behinderungen in Fürth ausgeteilt. Anmelden kann sich jeder, der Interesse an einer der angegebenen Aktivitäten hat. Ein besonderes Highlight war im Mai der Besuch des Playmobilstadions, als das Spiel **Greuther Fürth gegen Mainz** stattfand. Wir möchten uns besonders bei der SpVgg Greuther Fürth bedanken, die uns die Karten zu sehr günstigen Konditionen zur Verfügung gestellt haben. Leider haben trotz der jubelnden Unterstützung unserer Teilnehmer die Fürther den Sieg nicht erreicht.

## Freizeitfahrten

### Bildungsreise nach Dresden

Im April fuhren einige unserer OBA-Besucher mit den Betreuerinnen Sandra Zintl, Carina Hoerner und Andrea Buhl zu einer Bildungsreise nach Dresden. Neben Spaßaktionen wie Bowling, Schwimmen und Volksfest wurde den Jugendlichen die Geschichte Dresdens näher gebracht. Natürlich gehörte auch eine Stadtrundfahrt mit vielen Erklärungen rund um Dresden zum Programm. Das Fazit der Jugendlichen lautete wie folgt (für die Richtigkeit gibt es keine Gewähr!):

- Dresden liegt im Ausland
- Deutsch wird in Dresden nur selten gesprochen
- Dresden ist die Landeshauptstadt von Leipzig
- Die Donau fließt durch Dresden
- „I verbibtscht noch mal“ heißt übersetzt „allmächt“

## Familienfreizeit

Wir konnten auch in diesem Jahr eine Familienfreizeit für Eltern und Angehörige anbieten. Vom 15.05.09 – 17.05.09 ging es auf Spurensuche der berühmten Spessart-Räuber. Neben der Besichtigung des Schlosses Mespelbrunn nahmen die Familien an einer Kutschfahrt mit Räuberüberfall teil und ließen sich kulinarisch mit regionalen Spezialitäten verwöhnen. Bei der Heimfahrt nutzten wir die Möglichkeit einer Schifffahrt von Veitshöchheim nach Würzburg und zurück. Anschließend statteten wir dem Rokokogarten in Veitshöchheim einen Besuch ab. Die Möglichkeit, in entspannter Atmosphäre die Kontakte zu vertiefen und sich auszutauschen, hat uns viel Freude bereitet und wir freuen uns schon jetzt auf die nächste Freizeit.

## Elterninformationen

Am 07.05.09 fand in den Dambacher Werkstätten ein **Info-Abend zum Thema „Pflegeversicherung“** statt, der in Kooperation Familiendienste – AOK Neustadt/Aisch angeboten wurde. Wir konnten für diese Veranstaltung Frau Reuther, Abteilungsleiterin der dortigen Pflegekasse, gewinnen, die umfassend über die verschiedenen Möglichkeiten und Voraussetzungen innerhalb der Pflegeversicherung informierte. Wir freuen uns sehr, dass diese Veranstaltung bei unseren Eltern auf großes Interesse stieß und gut besucht wurde.

*Katharina Weimar, Dipl. Sozpäd.  
Einrichtungsleitung*

# Ein Außenarbeitsplatz in der freien Wirtschaft

Wenn Behinderung keine Rolle spielt!



Mit Hilfe des „Bamberger Modells“, auch „Patenmodell“ genannt, werden Menschen mit einer geistigen Behinderung in der freien Wirtschaft beschäftigt und nicht mehr in Sondereinrichtungen für Behinderte.

Der Gedanke der Integration wird damit in die Tat umgesetzt. Das Besondere ist, dass behinderte Menschen unter dem Dach der Werkstatt an einem Außenarbeitsplatz der WfBM in der freien Wirtschaft arbeiten. Das bedeutet, den Lohn zahlt der Arbeitgeber, die Sozialbeiträge der überörtliche Sozialhilfeträger. Ziel ist es, Menschen mit Behinderung zu einem selbständigen Leben zu verhelfen.

### Mit einem „Paten“ an der Seite

Wichtig bei der Eingliederung in die Arbeitswelt ist der „Pate“, der dem behinderten Menschen zur Seite steht und ihm bei Problemen hilft. Dieser Pate kann ein Verwandter, ein Freund, ein Nachbar oder der Chef eines Unternehmens sein, entschei-

dend ist das Vertrauensverhältnis zwischen „Paten“ und „Patenkind“. Immer mehr geistig behinderte Menschen im berufsfähigen Alter äußern den Wunsch, da zu arbeiten, wo auch „normale“ Menschen arbeiten.

So auch im Falle eines Schülers der Berufsschulstufe, der immer wieder beteuerte: „Ich möchte da arbeiten, wo sie alle arbeiten, die Menschen.“ Der junge Mann absolvierte verschiedene Praktika, aber kein Arbeitgeber konnte ihm einen Arbeitsplatz geben. Auf Wunsch der Eltern und auf eigenen Wunsch absolvierte er ein Praktikum in einem Autohaus in Fürth als Autoreinigungshelfer. Der Chef des Unternehmens bot unserem Schüler einen Arbeitsplatz als Helfer im Autoreinigungsdienst in seiner Zweigstelle in Neustadt a. d. Aisch an. Gleichzeitig überlegte er, wo und wie sein neuer Mitarbeiter wohnen könnte und entwickelte verschiedene Ideen. Die Unternehmungsführung

übernahm also die **Patenschaft** für einen behinderten Menschen in den Bereichen **Arbeiten und Wohnen**, was in dieser Art und Weise als einzigartig im Raum Fürth zu bezeichnen ist.

In Kooperation mit unseren Dambacher Werkstätten soll nun ein Außenarbeitsplatz der Werkstätten im Autohaus geschaffen werden. Das wäre ein neuer Weg im Raum Fürth, behinderte Menschen in der freien Wirtschaft zu integrieren:

**Mit einem Paten als Lebensweghelfer und einem sozialen Sicherheitshelfer von Seiten der Dambacher Werkstätten.**

Friederike Körner-Klier  
Berufsschulstufenleitung  
Hallemann-Schule

**Wir versorgen Gebäude mit Energie und Wasser**

wir beraten  
wir entwerfen  
wir planen ...  
wir bilden aus ...

**INGENIEURBÜRO WILLY F. STAHL GMBH**  
Unabhängige beratende Ingenieure für Energie- und Umwelttechnik / BYIK

Geschäftsführung: **BERATUNG**  
Dipl.-Ing. (FH) Thomas Stahl **PLANUNG**  
**BAULEITUNG**  
**ABRECHNUNG**  
**GUTACHTEN**  
**ENERGIEBERATUNG**  
**HEIZUNG**  
**LÜFTUNG**  
**K L I M A**  
**S A N I T Ä R**  
**E L E K T R O**

Rothenburger Straße 38  
90522 Oberasbach  
Fon: (09 11) 96 96 5-0  
Fax: (09 11) 96 96 5-10  
ib - stahl @ t - online . de

Im Team und mit dem Team zum Erfolg durch integrierte Planung





„Schülerfirma“ in der Hallemann-Schule

# Tragen sie schon Schmuck aus der \*KWH?\*

Angestoßen durch eine Fortbildung im letzten Jahr über Schmuckgestaltung mit Fimo-Modelliermasse begannen wir mit unseren Schülern erste Grunderfahrungen mit der Herstellung von Perlen zu sammeln. Da das kreative Arbeiten mit dem Material viele Differenzierungsmöglichkeiten für den einzelnen Schüler bietet und den Schülern auch große Freude bereitet, bauten wir das Thema zum Großprojekt „Kreativ gestalteter Schmuck aus Fimo-Perlen“ aus.



Mittlerweile sind Arbeitsbereiche, die auch eine richtige Firma hat, wie z.B. Einkauf, Verkauf, Kassenabteilung oder Sekretariat mit Schülern besetzt. Im Rahmen der Kontogründung für die „**KREATIV-WERKSTATT-HALLEMANNSCHULE**“ (=KWH) sammelten die Schüler bereits erste lebenspraktische Erfahrungen. Ein Teil der Firmenmitarbeiter erhielt von der VR-Bank Fürth eine sehr fundierte und umfassende Einführung in die Funktionsweise der Kontokarte sowie in die Bedienung von Geldautomaten, Einzahlautomaten und Kontoauszugsdrucker. Auch den Tresorraum konnten wir bei dieser Gelegenheit bestaunen.

Klassenübergreifend stellten überwiegend Schüler aus der Hauptschulstufe Ketten-schmuck her, der am Weihnachtsbazar der Hallemann-Schule erstmals reißenden Absatz fand. Da sich die Schüler nicht nur in der Produktion sondern auch beim Verkauf, der Preisauszeichnung und der Präsentation der Ware usw. sehr engagiert und interessiert zeigten, lag die Gründung einer „Schülerfirma“ sehr nahe.

Wir wollen dadurch unsere Schüler auch näher an die Arbeitsbereiche der Wirtschaft und des Geschäftslebens heranführen sowie ihnen Schlüsselqualifikationen für den weiteren Lebensweg vermitteln. Die Möglichkeiten einer herkömmlichen Schülerfirma werden von uns auf den Bereich unserer Förderschule deshalb entsprechend modifiziert.

Wir hoffen, durch die weitere Beteiligung unserer Schüler an der Firma **KWH** das Lernen in diesem lebenspraktischen Bereich (Umgang mit Geld) ausbauen zu können.

*Heidi Brehm/Petra Steiner  
Fachlehrerinnen für Textilarbeit und  
Hauswirtschaft*



**Den Kreativ-Schmuck erhalten Sie auch in unserem „Werk-Stadt-Laden“!**

Ludwig-Erhard-Str. 17, Fürth; Tel. 0911/97 27 93.

**Öffnungszeiten:** Mittwoch – Freitag 11.30 – 17.30 Uhr Samstag 10.00 – 14.00 Uhr

## „Golfkids“ - Feedback für eine tolle Truppe!

**Seit gut zwei Jahren werden Kinder der Hallemann-Schule in den Fertigkeiten des Golfsports unterrichtet. Das Projekt wurde von Anne Probst, Jugendbeauftragte des Bay. Golfverbandes, ins Leben gerufen.**

Am Anfang war es ein ziemlich unkoordinierter Haufen Kinder, der von Golf nur wenig bis gar keine Ahnung hatte – durchaus verständlich, dass Fußball und Fangen weitaus interessanter erschienen als konzentrierter Mentalsport.

Zum regelmäßigen Training brachte jedoch jedes der Kinder entscheidende Voraussetzungen mit, die es den Trainern ermöglichten, ihnen die aufregenden Facetten des Golfsports aufzuzeigen. Diese Voraussetzungen waren Spaß, Freude, Offenheit und Lernbereitschaft. Die wunderbaren und individuellen Charaktere der Kinder machten das Üben nicht nur für die Trainer zur wahren Freude, auch die Organisatoren des Projekts und die Betreuer waren sicht-

lich begeistert von den raschen Erfolgen. Von Trainingseinheit zu Trainingseinheit steigerten sich Konzentrationsfähigkeit und Sportverständnis; gleichzeitig bildete sich eine tolle Gruppendynamik aus. Im letzten Jahr wurden dann die bereits erlernten Fähigkeiten von einem Höhepunkt gekrönt: Das erste große Golfturnier der Kinder war ein überwältigender Erfolg – spätestens zu diesem Zeitpunkt wurde es jedem Kind klar, wie viel es bereits gelernt hatte.

▶ **Kinder mit Handicaps müssen sich manche Fähigkeiten, die anderen Kindern selbstverständlich sind, hart erarbeiten.** Dazu zählen Bewegungsdynamik, mentale Konzentration und Auffassungsvermögen. In diesen Punkten konnten aus Sicht der Trainer die meisten Erfolge erzielt werden, die – wie es scheint – auch nicht auf den Golfplatz beschränkt sind. Viele Kinder wirken deutlich ausgeglichener und sind nun teilweise sogar in der Lage, für kurze Zeit ihre körperlichen oder geistigen Defizite vollkommen hinter sich zu lassen und stetige Leistungssteigerungen zu vollziehen. Wenn die Kinder erleben, dass sie einen Golfball ungefähr 100 Meter zielgerichtet schlagen können, ist es aus diesem Erfolgserlebnis heraus auch nachvollziehbar, wenn sie in anderen Situationen über sich hinauswachsen. **Es ist eine wahre Freude zu sehen, wie sich Kinder in eine andere Realität „schlagen“, in der sie spielerisch und ausgeglichen ihre Grenzen überwinden und dabei herzlich lachen können.**

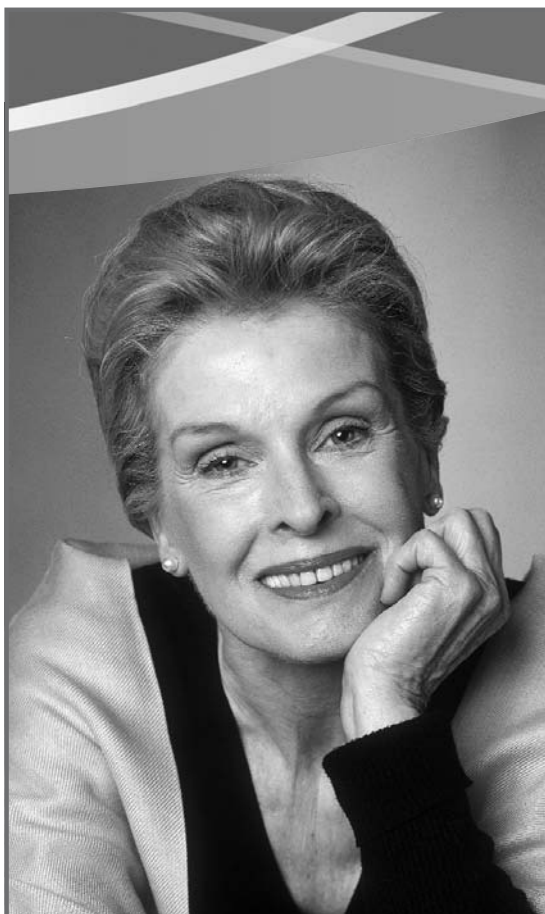
Aus Sicht der Trainer war der Anfang eine Herausforderung, mittlerweile ist es ein gegenseitiges Lernen in tiefer Verbundenheit. Auf einen Fußball treten - das bekommt man auch im hohen Alter noch hin, aber einen kleinen Golfball konzentriert meh-

rere Meter weit gerade schlagen, ohne sich dabei ablenken zu lassen, das ist eine Meisterleistung. Daher sei das Ende des Berichts in eine wörtliche Geste gepackt: **„Wir ziehen unseren Hut vor diesen Kids“.**

*Ben Waag, Trainer*



*Besuch von Hockey-Olympiasieger Max Müller*



*Beratungen sind jederzeit nach Absprache möglich, auch sonntags*

## *Residenz - Wohnen für mehr Lebensqualität im Alter*

Die Kursana Residenz Fürth bietet Ihnen anspruchsvollen Wohnkomfort im eigenen Appartement mit vielen Serviceleistungen inklusive. Sie leben unabhängig und selbstständig und genießen gleichzeitig die Sicherheit und Geborgenheit in der Gemeinschaft. Auch im Pflegefall sind Sie hier rundum jederzeit bestens versorgt. Lassen Sie sich verwöhnen. Die Residenz bietet Ihnen allen Komfort.

- Unabhängiges Wohnen
- Leben mit Service
- Pflege im Appartement
- Vollstationäre Pflege
- Kurzzeitpflege
- Urlaubs-/Probewohnen

Kursana Residenz Fürth, Förstermühle 8, 90762 Fürth  
Telefon: 09 11.75 87-0, Telefax: 09 11.75 87-6 19, [www.kursana.de](http://www.kursana.de)

Mein sicheres Zuhause.

**KURSANA**  
RESIDENZ



# „Spot an“:

Der Sommernachtsball der Familiendienste!



## Anspannung, Konzentration und Riesenfreude:

Im Wettstreit mit 17 weiteren Mannschaften aus verschiedenen Tanzschulen begeisterte die Gruppe der Lebenshilfe mit Tanzlehrerin Claudia Miethke bei der diesjährigen Talent-Nacht. Für ihren Auftritt nach „Music“ von John Miles erhielt die Formation gleich vier Auszeichnungen zugesprochen.

Seit fünf Jahren bieten die Familiendienste der Lebenshilfe, die in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen feiern, in Kooperation mit der Fürther Tanzschule Manfred Streng Tanzkurse für Menschen mit Behinderungen an, die regen Zuspruch erfahren.





Mit allen Sinnen genießen und gleichzeitig Gutes tun.

  
**JAZZ  
BRUNCH**



Der Jazz-Brunch im Fürther Hotel Mercure.



# Fünf - Jahres - Feier in Oberasbach

Im stimmungsvollen Ambiente feierte das Sonderpädagogische Förderzentrum in Oberasbach im Dezember letzten Jahres seinen fünften Geburtstag

Ein besonderes Geschenk kam von den Kindern und Eltern der Schule: Auf Papierbögen in den Farben Gelb, Rot und Orange – den Schulfarben – malten die Eltern die Handumrisse ihres Kindes und füllten die Fläche mit jeweils einem guten Wunsch bzw. freundlichen Gruß. Entstanden ist ein großformatiges Bild, das nun eine Wand der Aula schmückt.

## Einige Wünsche:

„Dass es den Kindern auch weiterhin in der Schule so gut gefällt. Macht weiter so!“

„Wir wünschen dem SFZ alles Liebe und bedanken uns für den guten Umgang mit den Kindern.“

„Wir grüßen das SFZ und die netten Lehrkräfte, die dafür sorgen, dass es den Kindern Spass macht, in die Schule zu gehen.“

„Danke, dass es so eine tolle Schule gibt.“

„Ich wünsche der Schule weiterhin viele engagierte Lehrer und die Umsetzung vieler neuer Ideen.“

„Wir gratulieren und danken dem Team des SFZ für die in den letzten fünf Jahren geleistete Arbeit. Weiter so für unser aller Arbeit, denn Kinder sind unsere Zukunft.“

„Ein Lichtblick bringt Menschen zum Aufatmen“.

„Jeder kann einem anderen zur Seite stehen. Du, ich, jeder. Toll, dass es euch gibt!“

„Fünf Dinge, die wir am SFZ Oberasbach klasse finden: Geduld, Einsatzwillen, Harmonie, päd. Fachwissen, Zusammenarbeit.“

„Danke für die wundervolle Betreuung unserer Tochter.“



„Ich weiß, wie sich ein Mensch bewegt, der gerne auf der Welt ist“ *Trudi Shoop*

# Motopädie im Förderzentrum Oberasbach

„Motopädie“ ist - neben Logopädie und Spieltherapie - eines der Förderangebote im Oberasbacher Förderzentrum. Als heilpädagogischer Förderlehrer und Motopäde ist Peter Zehnder seit fast 20 Jahren bei der Lebenshilfe beschäftigt, nach Auflösung der ehemaligen Sprachheilschule in Fürth im Jahr 2003 arbeitet er seitdem am Schulzentrum in Oberasbach.

*Herr Zehnder, was versteht man denn überhaupt unter Motopädie?*

Es handelt sich um eine Bewegungstherapie, die der Förderung von Wahrnehmung und Bewegung dient und so zur umfassenden Persönlichkeitsentwicklung verhelfen soll.

*Und wie stellt man fest, dass ein Kind Motopädie benötigt?*

Aus den Gruppen bzw. Klassen werden entsprechende Auffälligkeiten an mich weitergegeben; es wird in Absprache mit den Gruppen- und Klassenleitungen ein Profil erstellt. Durch Beobachtung und bestimmte

Testverfahren erzielte Ergebnisse - sowohl Schwächen als auch Stärken im Bereich Bewegung – werden in einem so genannten Förderplan festgehalten.

Überprüft werden z.B. das Gleichgewichtsempfinden, die Bewegungskoordination, die Reaktionsfähigkeit und die Sprungkraft. Auf den entsprechenden Ergebnissen baut dann die Motopädie auf – die Übungen mit den in Frage kommenden Kindern werden in einer Kleingruppe entweder im Rhythmicraum der Schule oder in der Turnhalle durchgeführt.

**„Es gibt Kräfte in der Bewegung, die muss man mobilisieren – die Lösungen folgen nach.“** (nach Antoine de Saint-Exupery)

Ganz wesentlich bei der Beurteilung ist, dass es sich nicht um eine Defizit-Orientierung handelt – wichtig ist, den Entwicklungsschwung aus den Stärken des Kindes zu holen, um von dorthin die Schwächen überwinden zu können. Von daher sind die kreative Förderung und der Motopäde von großer Bedeutung für die Gesamtpersönlichkeitsentwicklung des Kindes. Anschaulich und handlungsorientiert





erfahren wird dies im Rahmen der Projektwochen mit Bewegungsbaustellen in der Turnhalle. Themen wie „Afrika“ und „Zirkus“ können hier über Bewegungsexperimente, Akrobatik, Tanz und darstellendes Spiel vielfältig erarbeitet werden. Die alternativ gestaltete Turn- und Bewegungslandschaft bildet den anregenden Rahmen zur kreativen Aneignung von Sachwissen.

*Welche Kinder nutzen Ihre Angebote?*

Das Angebot steht allen Gruppen/ Klassen in Schule, SVE und Tagesstätte zur Verfügung.

*Die Fragen stellte Hannelore Schreiber*

## ►►► „Neu gewählte Gremien in der Fronmüllerstraße“

# Der neue Heimbeirat der Wohnstätten

Nach einem spannenden Wahlkampf wurden im Mai 2008 gewählt:

*(von re nach li)*



- ▶ Georg Leikamm (1. Vorsitzender, Gruppe Grün)
- ▶ Regina Hofmann (Gruppe Ocker)
- ▶ Andrea Tischmeier (Wohngruppe TOG.)
- ▶ Karin Fischer (Wohngruppe TOG.)
- ▶ Helmuth Enhuber (Beisitzer, Wohnpflegeheim)
- ▶ Frank Himmelein (Gruppe Blau)

*Wir sind angetreten, um für die Interessen und Rechte der Bewohnerinnen und Bewohner einzutreten. Wir bieten im Rahmen der Mitmachbörse regelmäßig Angebote, wie z.B. den Bewohnerstammtisch an. Wir sind vertreten im Eltern- und Angehörigenbeirat, sowie in der Ideen und Beschwerdestelle des Wohnheims.*

Bei Fragen oder Problemen können Sie sich gerne an uns wenden.  
Der Heimbeirat, erreichbar über Tel. 0911/97389-23

# Der Eltern- und Angehörigenbeirat

Ende Januar wurde in den Wohnstätten der Lebenshilfe Fürth auf Initiative der Geschäftsführung und des Vorstandes der Lebenshilfe ein Eltern- und Angehörigenbeirat gegründet.

**Dieser Beirat ist der erste in der Geschichte der Wohnstätten der Lebenshilfe und wird die Einrichtungsleitungen und den Vorstand beraten.**

Seine Aufgaben reichen dabei von der Hilfestellung für den Heimbeirat über die Mitberatung bei allen wichtigen Fragen der Wohnstätten bis zur Vertretung in der ebenfalls neu gegründeten Ideen- und Beschwerdestelle. Geschäftsführung und Vorstand wünschen sich, dass durch den Beirat der partnerschaftliche Austausch unter den Eltern und Angehörigen aber

auch zwischen Eltern und Angehörigen auf der einen Seite und den Wohnstätten und dem Vorstand auf der anderen Seite gestärkt und ausgebaut wird.

**Der Eltern- und Angehörigenbeirat besteht aus fünf gewählten Mitgliedern:**

Frau Inge Schrödel, der ersten Vorsitzenden Frau Sabine Grasse, der zweiten Vorsitzenden Frau Brigitte Schlump und den weiteren Mitgliedern Frau Margit Dotzer und Frau Karin Sandner.

Frau Dotzer und Frau Sandner vertreten den Elternbeirat in der Beschwerdestelle.



*(von re nach li)*



## Nachwuchs in der Tagesstätte des Förderzentrums Oberasbach

# „Ja sind wir denn im Zoo???“



Alles begann damit, dass ein Mutterschaf nichts mit seinem neugeborenen Lämmlein zu tun haben wollte.

Birgitt Guckenberger, eine Mitarbeiterin der Tagesstätte Süd, zog das verlassene Lämmlein mit der Flasche auf. Nach ein paar Wochen brachte sie es einmal mit in die Tagesstätte, um es den Kindern zu zeigen. Sie durften es streicheln, auf den Arm nehmen, ihm die Flasche geben oder auch einfach nur beobachten. Für manche Kinder war es völlig ungewohnt, ein lebendiges Schaf vor sich zu haben und es dauerte eine ganze Weile, bis die „Berührungssängste“ verschwunden waren. Das Schaf kam so gut an, dass es gleich mehrere Tage mit Birgitt in die Arbeit kommen durfte.

Nach diesem erfolgreichen Tierversuch erlebte gleich das nächste Projekt auf dem Hof von Birgitt seine Geburtsstunde. Junge Hasen kamen auf die Welt und ein schwarzes Zwillingsspärcchen ist kurz darauf in die Tagesstätte umgezogen. Dort sollen sie jetzt als Dauerhaustiere bleiben und von den Kindern versorgt und gepflegt werden.

## „Stürmische Begeisterung“ beim Konzert von Christina Stürmer

„Toll, das erste Mal, dass ich auf einem Konzert war“, sagt Sabrina Reiß und strahlt. Frau Reiß, eine 20-jährige Frau, die seit zwei Jahren in der Wohngruppe Ocker der Lebenshilfe Wohnstätten lebt, ist die Begeisterung nach den Eindrücken bei dem Besuch des Konzertes anzusehen. „Das hätte ich nicht gedacht, dass ich Christina Stürmer einmal ganz nah sehen kann. Bisher kannte ich so etwas nur aus dem Fernsehen. Auch hat mich besonders gefreut, dass mein Freund dabei sein konnte“. Tobias, 19 Jahre alt, ist ebenfalls die Begeisterung beim Erzählen anzumerken.

**Das kam so.** Eine 35-jährige Mutter, Jeannette Döbel aus Oberfranken, hatte

vergangenen Oktober beim Radiosender Bayern 3 Karten für das Konzert gewonnen. Sie freute sich, wie in einem sehr persönlichen, an Frau Reiß gerichteten Brief zu erfahren war, mit ihrem Mann zu dem Konzert gehen zu können. Bald darauf erfuhr sie, wieder schwanger zu sein.



Mit ihrem Mann überlegte sie nun, ob die Karten verkauft oder jemandem geschenkt werden sollten, der sich die Karten nicht leisten kann. Über Hannelore Schreiber aus der Hauptverwaltung, die die Anfrage entgegen genommen hatte, erfuhr wir in der Wohnstätte von dem schönen Angebot. Frau Reiß und ihr Freund Tobias wurden darauf angesprochen und waren von der Aussicht auf das Konzert sofort begeistert.

Eine tolle Erfahrung für junge Menschen, die aufgrund des sozialen Engagements von Familie Döbel einmal mehr Integration und Normalisierung erfahren konnten. Unseren herzlichen Dank dafür.

*Klaus Ringler  
Mitarbeiter der Wohnstätten*



### Verstärkung gesucht!

Für unseren „Werk-Stadt-Laden“ in der Fürther Ludwig-Erhard-Straße suchen wir auf ehrenamtlicher Basis **aufgeschlossene, zuverlässige und engagierte Mitstreiterin**. Einsatz: samstags von 10.00 – 14.00 Uhr im Verkauf, im August ist unser kleiner Laden geschlossen. Einzelheiten bei Hannelore Schreiber unter Tel. 0911/97 27 93.

# Das Beste beider Welten..

... die Wohnstätten der Lebenshilfe Fürth und ihre Seniorengruppe

„Jeder, der sich die Fähigkeit erhält,  
Schönes zu erkennen, wird nie alt werden.“  
Franz Kafka

von Robert Lohner, Wohnstätten



„Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an, mit 66 Jahren, da hat man Spaß daran, mit 66 Jahren, da kommt man erst in Schuss...“.

Mit diesem einzigartigen Ohrwurm von Udo Jürgens werden der Geist und das Leben in der Seniorengruppe der Wohnstätten wiedergegeben, wo während eines Frühdienstes (zwischen 06.00 und 08.00 Uhr morgens) ein Song wie „Lebt denn der alte Holzmichl noch“ durch die Decken klingt, um dann mit einem einhelligen: „Ja, er lebt noch!!!“ beantwortet zu werden. Oder an einem sonst so beschaulichen und ruhigen Samstagmorgen dröhnt es fröhlich: „Er hat ein knall - rotes Gummiboot!“ laut hinüber zur Nachbargruppe...

Man mag sich wundern! Kommt die laute Musik denn wirklich aus der Seniorengruppe – kann das sein? Sollte es dort nicht gerade leise und gediegen sein?

Und sollten wir es nicht eigentlich aus den Medien, dem Fernsehen, dem Radio und den Zeitungen besser wissen? In einer Zeit, wo



das Schreckgespenst des Alters fast allgegenwärtig scheint und alle versuchen, so gut es geht dieses doch eigentlich wichtige und selbstverständliche Thema zu verdrängen?! Die Bewohner der Seniorengruppe haben ihre eigenen Methoden gefunden, um dieses „Schreckgespenst“ in seine Schranken zu weisen. Es wäre jedoch falsch anzunehmen, dass die hier lebenden Menschen sich ihres zunehmenden Alters und seiner Herausforderungen nicht bewusst wären. Der eine fühlt und spürt es deutlicher – es zwickt und sticht, der andere lebt und genießt den momentanen Augenblick, denn die Erinnerung an Vergangenes verblasst immer mehr und wieder ein anderer beginnt gerade jetzt erst richtig zu leben.

„Muss ich fort, wenn ich nicht mehr arbeiten kann?“

In den Jahren nach dem Einzug in die neue Wohnanlage in der Fronmüllerstraße wurde klar, dass sich die Lebenshilfe Fürth einer ganz neuen Herausforderung würde stellen müssen. Es hatte sich deutlich abgezeichnet, dass viele der Bewohner in absehbarer Zeit das Rentenalter erreichen würden. Manch ein Bewohner begann bereits die Frage zu formulieren: „Was passiert mit mir, wenn ich einmal nicht mehr kann? Muss ich dann fort?“

Im Jahre 2006 formierte sich ein Arbeitskreis um den Geschäftsführer Werner Winter,

den Einrichtungsleiter Georg Jordan und Kollegen der Wohnstätten. Herr Winter bekräftigte in einer Rahmenkonzeption das Recht auf Altwerden in den Wohnstätten. Es sollte nun eine Wohnform „entwickelt“ werden, die als Pionier die erste Seniorengruppe bilden würde. Die Wohngruppe Rot wurde gewählt, da hier bereits Menschen in einem fortgeschrittenen Alter lebten. Einige Umstrukturierungen waren nötig – jüngere Bewohner kamen in eine andere Gruppe, dafür kamen ältere neu hinzu. Diese erste Phase war 2007 abgeschlossen. Was sich in Folge ereignete, war beeindruckend mitzuerleben. Tatsächlich teilten die meisten Menschen, die nun hier miteinander zusammen lebten, eine gemeinsame Vergangenheit – teilweise wohnten und arbeiteten sie schon 30 Jahre zusammen. Es war also wie ein großes Wiedersehen und es stellte sich eine große Zufriedenheit unter den Bewohnern der Seniorengruppe ein! Man war nun auch bereit, den weiteren Weg miteinander zu bestreiten.

Im Jahr 2008 wurde begonnen, die Wohnräume umzugestalten: Man wählte Farbe und Mobiliar altersgerecht und wunschgemäß aus. Ihren vorläufigen Abschluss fanden die Umstrukturierungsmaßnahmen, als die bisher in der Förderstätte untergebrachte Gruppe der „Tagesstrukturierenden Maßnahmen“ (Tagesbetreuung für berentete und erkrankte Bewohner der Wohnstätten) im September 2008 in die neue Seniorengruppe umzog.

Das Beste beider Welten haben wir schließlich versucht, in einfachen Foto-Collagen festzuhalten und auszudrücken. Wir wälzten mit den Bewohnern Fotoalben, kontaktierten Angehörige und suchten die persönlichsten und ausdrucksstärksten Kinderfotos und Bilder von heute aus. Jeweils ein Kinder- und ein Erwachsenenfoto stellten wir in einem Bilderrahmen gegenüber. Diese Bilder werden nun ihren Platz in unserem neu gestalteten Wohnzimmer finden.

So schließt sich nun endlich der Kreis! Und mündet in einen Ausruf und den Esprit der Menschen der Wohngruppe Rot:

„Mit 66 Jahren ist lange noch nicht Schluss!!!“

# „Spiel ohne Grenzen“

## Europäische Fußballwoche 2009 „Special Olympics“: Besuch bei der SpVgg Greuther Fürth

Im April 2009 waren zwölf fußballbegeisterte Sportler der Dambacher Werkstätten zu Gast bei der SpVgg Greuther Fürth. Anlass des Besuchs war eine Einladung im Rahmen der Europäischen Fußballwoche.



Seit dem Jahr 2001 wird in Europa von Special Olympics die European Footballweek (SOEFW) durchgeführt.

Während dieser Veranstaltungswoche werden in mehr als 50 Ländern Europas für etwa 40.000 Athletinnen und Athleten mit geistiger Behinderung verschiedene Aktivitäten rund um den Fußball angeboten, meist in Zusammenarbeit mit Vereinen der nationalen Fußball-Ligen.

Die SpVgg Greuther Fürth engagierte sich bereits zum dritten Mal als Gastgeber. Auch die Dambacher Werkstätten waren bereits zum dritten Mal bei der SOEFW und der SpVgg zu Gast.

Die SOEFW soll dazu beitragen, noch mehr Menschen mit geistiger Behinderung für den Fußballsport zu begeistern und zu gewinnen. Es geht aber auch darum, die Fußballfamilie zu sensibilisieren und zu motivieren, sich für Athletinnen und Athleten mit geistiger Behinderung zu öffnen und deren Integration zu fördern.

### Ein aufregender Tag

Gegen 10:00 Uhr wurden die Gäste der Dambacher Werkstätten, der Nürnberger Werkstätten für Behinderte und des HPZ Rehasportzentrums Irchenrieth von Frau Kathrin Bogendörfer von der SpVgg Greuther Fürth im Sportpark Ronhof begrüßt. Anschließend ging es zum Umziehen in die Gästekabine des Playmobil-Stadions. Zum Trainingsauftakt übernahmen Trainer des Nachwuchsleistungszentrums der SpVgg die eingetroffenen Fußballfanatiker und führten nach dem Aufwärmen etliche Technik- und Schussübungen durch. Trotz des Ehrgeizes der Teilnehmer kam natürlich auch der Spaß bei diesen Übungen nicht zu kurz. Parallel zu den Übungen konnte man die Profis bei deren Training am benachbarten Nebenplatz beobachten.

Nach Beendigung des Trainings der Lizenzmannschaft gesellte sich Trainer Benno Möhlmann zu den Gästen. Nun wurden vier leistungsgerechte Mannschaften für das abschließende Mini-Turnier eingeteilt, die von jeweils drei SpVgg-Profis

Unterstützung erhielten. Gespielt wurde jeweils zehn Minuten nach dem Motto „Jeder gegen Jeden“.

Gecoacht wurden die Mannschaften von Benno Möhlmann und Co-Trainer Mirko Reichel, die lautstark von der Seitenlinie jede gelungene Aktion und jeden Treffer bejubelten. Nach Beendigung des Turniers (bei dem es nur Gewinner gab!) wurde noch ein gemeinsames Gruppenfoto geschossen. Bei strömendem Regen ging es anschließend wieder in die Katakomben zum wohlverdienten Duschen; auf dem Weg dorthin wurde ausgiebig mit den Profis gefachsimpelt.

Nach einer warmen Dusche erfüllten dann die Profis der SpVgg noch die Autogrammwünsche und standen für Fotos mit den Teilnehmern geduldig zur Verfügung.

**Vielen Dank an die SpVgg Greuther Fürth und an „Special Olympics“ für einen unvergesslichen Tag und hoffentlich bis nächstes Jahr!**

*Oliver Huber, Gruppenleiter BBB  
Fachübungsleiter Behindertensport BVS*



### Neu erschienen: Beratungsbroschüre „ABC der Pflegeversicherung“

In seiner 6. Auflage ist das „ABC der Pflegeversicherung – Aktuelle Tipps und Ratschläge für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige“ vom Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter (BSK e.V.) erschienen. Im ersten Teil der Broschüre werden ausführlich die Rechte und Pflichten der Versicherten erläutert. Benutzerfreundlich sind einzelne Begriffe des Pflegeversicherungsgesetzes in alphabetischer Reihenfolge erläutert. Der zweite Teil der Broschüre enthält Auszüge aus besonders wichtigen Vorschriften des Pflegeversicherungsgesetzes und des SGB XII.

Der Ratgeber ist beim BSK, Postfach 20, 74238 Krautheim, Tel.-Nr. 06294-4281-0 oder per e-mail [info@bsk-ev.org](mailto:info@bsk-ev.org) gegen eine Schutzgebühr von 2,50 Euro einschließl. Porto und Versand erhältlich.



Langjähriger Mitarbeiter der DWfB in den Ruhestand verabschiedet

## „Mit einer Träne im Knopfloch“

Nach 23 Jahren stets fleißiger und umsichtiger Tätigkeit in den Dambacher Werkstätten ist im März 2009 **Erwin Tanch** mit 65 Jahren in den Ruhestand verabschiedet worden. An seinem Arbeitsplatz in der Kurgartenstraße war er mit Montage- und Verpackungsarbeiten beschäftigt.

Sein Alter anzunehmen fiel ihm schwer, er weigerte sich auch stets vehement, als „Senior“ bezeichnet zu werden. Traurig war er, wenn er einmal nicht an seinen geliebten Arbeitsplatz konnte. Versehen mit allen guten Wünschen seiner Kolleginnen und Kollegen sowie der Vorgesetzten trat Erwin Tanch den Weg in den nächsten Lebensabschnitt an.



## Sachstandsbericht der Dambacher WfB

Der Rückgang der Aufträge für die Dambacher Werkstätten hat sich auch in den ersten Monaten 2009 fortgesetzt. Im Vergleich zum Vorjahr 2008 gingen die Erlöse um fast 50% zurück. Dies betraf sowohl unsere Spritzerei als auch die Montage. Am Jahresanfang gab es häufiger Zeiten, in denen wir nicht mehr für alle unsere Mitarbeiter durchgehend Arbeit anbieten konnten. Zur Zeit gelingt es uns wieder, alle zu beschäftigen.

### Mit neuen Ideen in die Zukunft

Unsere Hauptkunden sind ebenfalls von starken Nachfrageeinbrüchen betroffen. Wir konnten auch einige neue Aufträge ins

Haus holen. Da aber alle das gleiche Problem haben, ist es sehr schwierig. Es ist nicht anzunehmen, dass wir wieder das frühere Auftragsvolumen erreichen werden, deswegen sind wir dabei, uns nach anderen Möglichkeiten zur Beschäftigung unserer Mitarbeiter umzusehen. Wir wollen Eigenprodukte herstellen und vertreiben und auch verstärkt Dienstleistungen anbieten, um uns auch von den bisherigen Auftraggebern unabhängiger machen. Hierfür ist viel interne Arbeit notwendig. Mit den ersten Ergebnissen wollen wir im Herbst an die Öffentlichkeit gehen. Durch eine Änderung der Gesetze ist es jetzt auch möglich, dass unsere Werkstatt-Mitarbeiter

auf einem Außenarbeitsplatz in einem normalen Betrieb arbeiten können. Diese Mitarbeiter werden hierbei von uns weiter betreut und sind auch genauso sozial abgesichert wie ihre Kollegen in der Werkstatt. Derzeit laufen Gespräche mit allen Beteiligten, um zwei Schulabgängern der Hallemann-Schule, die einen Außenarbeitsplatz möchten, diese Möglichkeit zu bieten.

**Ansonsten gibt es viel zu tun, wir blicken aber trotzdem mit Zuversicht in die Zukunft.**

*Franz Nübler  
Geschäftsführer der DWfB*

## Wir werden paralympisch!

**Nach einem Beschluss des Paralympic- Ausschusses und des Weltverbandes INAS-Fid wird der Sport mit geistig Behinderten als paralympisch anerkannt.**

Die Anerkennung durch die Hauptversammlung gilt nur noch als Formsache. Da der Stützpunkt in Fürth als einziger in der Bundesrepublik speziell für geistig behinderte Sportler die besten Voraussetzungen mitbringt, ist er als **Paralympic-Stützpunkt für die Spiele 2012 in London** vorgesehen.

Dies bedeutet für uns verstärkten finanziellen und personellen Einsatz. Die Anzahl

der Lehrgänge wird erhöht; bei den deutschen internationalen Meisterschaften treten wir im Herbst 2009 mit ca. 20 Athleten in Stuttgart an. Es nehmen alle Sportler teil, die aufgrund ihrer Leistungen für die Paralympics geeignet erscheinen, damit sie im Vorfeld Wettkampferfahrung erwerben können.

Da unser Kooperationspartner, der BVS Bayern, großes Interesse an einem Para-

lympicstützpunkt in Bayern hat, wurden die Haushaltsmittel für 2009 um 50 Prozent erhöht. Auch die Einnahmen aus der Versteigerung attraktiver Hotel-Aufenthalte, die auch in diesem Jahr wieder im Rahmen der Benefiz-Veranstaltung „Jazz-Brunch für die Lebenshilfe und den Behindertensport“ im Fürther Hotel Mercure stattfand, kommen dem Stützpunkt zugute.

*Karlheinz Händl  
Stützpunktleiter*

## Rechtliche Informationen und Mitteilungen

# Sozialhilfe zahlt Mittagessen in Werkstätten

Das Bundessozialgericht (BSG) in Kassel hat entschieden:

**Für Menschen in Behindertenwerkstätten muss die Sozialhilfe das Mittagessen voll bezahlen.**

Soweit das Geld nicht bereits im Sozialhilfe-Regelsatz enthalten ist sei die überörtliche Sozialhilfe zuständig, urteilte im **Dezember 2008** das Bundessozialgericht (BSG) in Kassel. Denn das Essen diene der Persönlichkeitsentwicklung und Integration. Bundesweit gibt es 260.000 Beschäftigte in 2400 Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM). (Az: B 8/9b SO 10/07 R)

Bis Ende 2004 gab es um das Mittagessen in den Werkstätten keinerlei Streit. Zum Jahresbeginn 2005 trat das Sozialgesetzbuch XII in Kraft und löste das Bundessozialhilfegesetz ab. Das Land Bayern war der Ansicht, dass nun diese sogenannte Grundsicherung und Leistungen der Eingliederungshilfe für behinderte Menschen schärfer getrennt seien. Das Mittagessen gehöre aber zur Grundversorgung, die für die Eingliederungshilfe zuständige überörtliche Sozialhilfe sei daher für das Mittagessen nicht mehr zuständig.

**Im konkreten Fall hatte deshalb eine Wfb in Nürnberg täglich 2,76 Euro vom Lohn des 32-jährigen autistisch behinderten Klägers einbehalten. Auf Empfehlung des Familiendienstes der Lebenshilfe in Fürth – Leitung Frau Katharina Weimar - beschritt nun Frau Friedlinde Höfler, Vorstandsmitglied der Lebenshilfe Fürth, für ihren Sohn Markus den Klageweg. Denn nach deren Auffassung müsste die überörtliche Sozialhilfe zumindest den Teil der Essenskosten bezahlen, der nicht vom**

**Regelsatz abgedeckt sei; vorgesehen sind dort im Jahresdurchschnitt 1,44 Euro am Tag.**

**Dem folgte das BSG: Die Arbeit in einer Werkstätte sei „nicht eine normale Arbeitsmaßnahme“.** Vielmehr verfolge das Gesetz „ein ganzheitliches Konzept, bei dem auch immer die Persönlichkeitsentwicklung gefördert werden muss“. Hierbei sei „das Essen in einer Gemeinschaft von besonderer Bedeutung“. Daher sei das Essen Teil der Eingliederungshilfe für Behinderte, urteilten die Kasseler Richter. Die zuständigen überörtlichen Sozialhilfeträger könnten die Kosten auch nicht auf die Kommunen als Träger der örtlichen Sozialhilfe abwälzen.

Mit seinem Grundsatzurteil verwarf das BSG die Regelungen für rund 30.000 behinderte Menschen in Bayern. Eine gegenteilige Entscheidung hätte aber sicher zu vergleichbaren Regelungen auch in anderen Bundesländern geführt. Von den bundesweit 260.000 Beschäftigten in den Werkstätten müssen nur zehn bis 15 Prozent ihr Mittagessen selbst bezahlen, weil sie ein Einkommen über 700 Euro monatlich haben.

### Die Beratungsstelle der Lebenshilfe

nimmt gerne Ihre Fragen persönlich oder telefonisch unter Tel. 0911/72 90 22 entgegen.  
Ihre Ansprechpartnerin: Frau Katharina Weimar

## Termine der Lebenshilfe

► **Samstag, 19. September 2009**

**10.00 – 15.00 Uhr**

**DWfB: Tag der offenen Tür**

Kurgartenstr. 54 und Aldringerstraße 4, Fürth

► **Mittwoch, 07. Oktober 2009**

**19.00 Uhr**

**Jahreshauptversammlung**

Dambacher Werkstätten Aldr.-Straße

► **Freitag, 23. Oktober 2009**

**19.00 Uhr**

**Benefiz-Wort-Konzert mit Rolf-Bernhard Essig**

Förderzentrum Oberasbach

► **Sonntag, 25. Oktober 2009**

**15.00 – 18.00 Uhr**

**Integrative Disco im „Avangio“**

Waldstraße 101, Fürth

► **Samstag, 07. November 2009**

**14.00 Uhr**

**Ökumenischer Familiengottesdienst**

Markgrafienkirche Cadolzburg

► **Freitag, 20. November 2009**

**14.00 - 18.00 Uhr**

**Frühförderung: Tag der offenen Tür**

Karolinenstraße 108, Fürth

## Termine des Landesverbandes

► **03. 08. – 07. 08. 2009 - B 159/2009**

**„Ich bin ein Geschwisterkind“**

Erlebniswoche für Geschwisterkinder

► **23. 10. – 25. 10. 2009 – B 162/2009**

**„Ich finde meinen Weg“ –**

**Das schaffen wir schon!**

Geschwisterwochenende

### Informationen

zu den Veranstaltungen des Landesverbandes erhalten Sie unter der Telefonnummer 09131/754 61 – 45; Ansprechpartnerin ist Frau Christiane Schmidt

Reisefreude der Gäste trieb Spendensumme in die Höhe

## Benefiz-Jazz-Brunch im Mercure



**Eine feste Größe im Veranstaltungskalender des Fürther Hotels Mercure ist mittlerweile der Jazz-Brunch zugunsten des Behindertensports.** Im Juni 2009 ging er bereits zum sechsten Mal dank der Initiative von Hotel-Direktor **Michel Gosselin** über die Bühne. Neben Leckereien für den Gaumen gab es anspruchsvolle Kost für die Ohren (dargeboten von „**Three some with drums**“ (Musikschule Fürth) und der Gruppe „**Patchwork**“.

**Gästemagnet und Höhepunkt der Veranstaltung** war auch in diesem Jahr wieder die Versteigerung zahlreicher attrak-

tiver Hotel-Übernachtungsgutscheine in Deutschland und im europäischen Ausland. Die Bietfreudigkeit der vielen reiselustigen Gäste ließ die Spendensumme, die dem Behindertensport und dem integrativen Musikunterricht zugute kommt, auf eine bisher noch **nie dagewesene Rekordhöhe von über 8.000 Euro** hochschnellen. Der Löwenanteil wird dem Fürther Leistungsstützpunkt für Menschen mit geistiger/körperlicher Behinderung zugute kommen, ein seit seiner Gründung im Jahr 2001 äußerst erfolgreiches Kooperationsprojekt der Lebenshilfe Fürth und des Bayerischen Behinderten- und Versehrtenverbands.

**Lebenshilfe-Vorsitzender Dr. Thomas Jung** dankte Michel Gosselin und seiner Ehefrau Hildegard für ihren großartigen Einsatz und wies darauf hin, dass in den letzten Jahren auf diese Art ca. 12.000 Euro für den Leistungssport bereitgestellt werden konnten, die für die Teilnahme der Sportler an internationalen Wettkämpfen verwendet wurden. Bei diesen erreichten die Athleten nicht nur Platzierungen unter den zehn besten der Welt, sondern auch zwölf internationale deutsche Meister, 20 Vizemeister und viele dritte Plätze. Als Ehrengast war **Hartmut Courvoisier, Präsident des BVS Bayern**, mit seiner Gattin anwesend.

Sommernachtsball der Familiendienste war rundum gelungen

## Mitreißende Tanzfreude im Weißengarten

**Es war bereits der fünfte Sommernachtsball für Menschen mit Behinderungen, ihre Angehörigen und Freunde, der – im sechsten Jahr einer sehr erfolgreichen Kooperation zwischen der Lebenshilfe Fürth und der Tanzschule Streng - in deren Räumlichkeiten im Fürther Weißengarten Ende Juni 2009 über die Bühne ging.**

Das Angebot der Lebenshilfe-Familiendienste, Menschen mit Behinderungen, die Spaß an der Bewegung haben, in enger Zusammenarbeit mit der Tanzschule Streng das Erlernen erster und weiterführender Tanzschritte zu ermöglichen, stieß von Anfang an auf begeisterte Resonanz. Die Tanzkurse, die ihren glanzvollen

Abschluss im jährlich stattfindenden Sommernachtsball finden, werden auch von Jugendlichen und Erwachsenen aus anderen Einrichtungen, wie der Werkstatt am Goldbach/Trägerverein Camphill und der Lebenshilfe Nürnberg besucht.

**In Vertretung von Lebenshilfe-Vorsitzenden Dr. Thomas Jung richtete Bürgermeister Markus Braun** seinen Dank sowohl an die Verantwortlichen der Lebenshilfe – Einrichtungsleitung Katharina Weimar und Vorstandsmitglied Friedlinde Höfler – wie auch an Tanzschul-Chef Manfred Streng, seine Geschäftsführerin Manuela Sträßner und ganz besonders an Tanzlehrerin Claudia Miethke. Dank ihrer geduldrigen, einfühlenden und engagierten

Arbeit konnte die Lebenshilfe-Formation „Step by Step“ bei der diesjährigen Talent-Nacht in der Tanzschule Streng einen großartigen Erfolg erringen: Im Wettstreit mit 17 Mannschaften aus verschiedenen Tanzschulen erhielt sie vom Publikum die meisten Stimmen bei vier Bewertungskriterien zugesprochen, nämlich als Mannschaft mit der größten Auftrittsfreude/der größten Hingabe/dem lautesten Applaus – zusätzlich durften sie einen Ehrenpreis entgegennehmen.

Ein herzliches „Danke schön“ auch an die Trio-Sunset-Band, die keine Tanz-Wünsche offen ließ und ein weiteres Mal einen Teil ihres Honorars der Lebenshilfe spendete.

*Bilder zu der Veranstaltung auf S. 14*



# Wir bedanken uns ganz herzlich ...



... bei **Herrn Georg Meisenhalter**, der unserer Sonderpädagogischen Tagesstätte am Förderzentrum Süd zwei Nussbäume für ihr Freigelände stiftete. Die Bäumchen wurden freudig angenommen und auch gleich in die Erde gepflanzt.

... bei **Herrn Hans Schrepf von der Sparkasse Fürth** für sein unermüdliches Engagement beim Sortieren und Umtauschen unzähliger Münzen im Rahmen der „Aktion Urlaubsmünzen“. Im Beisein von Sparkassen-Vorstand Leopold Knorz übergab er gemeinsam mit dem Fürther Christkind im Dezember 2008 eine Spende über 2.751 Euro an Lebenshilfe-Vorsitzenden Dr. Thomas Jung und Brigitte Daubner-Marcordes, Schulleitung der Hallemann-Schule.



... bei **Herrn Ralf Bednarek, Versicherungskaufmann im Service-Center der Karstadt-Quelle Versicherungen**, der im Rahmen der Aktion „Wir helfen gern“ der Lebenshilfe-Hallemann-Schule eine Spende seiner Firma in Höhe von **1.000 Euro** vermittelte. Die Spende hat bereits einen Verwendungszweck gefunden: Die Schülerinnen und Schüler der Berufsschulstufe freuen sich über einen funkelneuen Billardtisch. Als „therapeutischer Nebeneffekt“ werden beim Spiel Wahrnehmung und Konzentrationsvermögen gefördert.

... bei der **Fußballmannschaft der SG Quelle** unter Leitung von Herrn Norbert Hütter, die der Sportgruppe der benachbarten Hallemann-Schule mit einer Spende in Höhe von 800 Euro tatkräftig unter die Arme gegriffen hat.



„**Vielen, vielen Dank, Aktion Sternstunden!**“ Ein richtiges „Ensemble-Highlight“ mit vielfältigen Spielmöglichkeiten steht seit Januar 2009 auf dem Außengelände des integrativen Sternstunden-Kindergartens und begeistert sowohl die dreißig nichtbehinderten Kinder wie auch die 15 Forderkinder, die diese Einrichtung besuchen.

Das Ensemble besteht aus einem Spiel- und Kletterturm und einem Spielhauschen auf Stelzen, das bei den Kindern heiß begehrt ist und oft für Rollenspiele genutzt wird, ganz nebenbei wird so ein soziales Miteinander eingeübt.

Die Anschaffung wurde ermöglicht durch eine großartige Spende in Höhe von **15.000 Euro** der „Aktion Sternstunden“ des Bayerischen Rundfunks.

## Herzlichen Dank auch an:

- Familie Kuhnle für 500 Euro (Grundstock für den Sandbagger im Freigelände TS Süd)
- Familie Ewald und Familie Nicolaus für je 500 Euro
- die Karwa-Baum Oberasbach für 400 Euro
- an Herrn Martin Ermer für eine Tischtennisplatte im Wert von 400 Euro
- Frau Marianne Reichel für die uns zugeleiteten Spenden im Trauerfall Helmut Reichel
- Frau Gitta Forderreuther für tatkräftige Unterstützung mittels aufgestellter Spenden-Eule
- die IngDiba Bank für 1.000 Euro zur Anschaffung eines Klettergerustes
- die Firma Nico-Kunststoffe für 500 Euro
- Familie Wilhelm Knoll für die treue Unterstützung unserer Arbeit

**und an alle, die hier ungenannt bleiben, uns aber nach ihren ganz persönlichen Möglichkeiten – sowohl ehrenamtlich wie auch finanziell - unterstützt haben und uns weiterhin unterstützen!**

## Billardtisch für Lebenshilfe



FÜRTH - Im Rahmen der Aktion „Wir helfen gern“ hat Ralf Bednarek (M.), Versicherungskaufmann im Service-Center der Karstadt-Quelle Versicherungen, der Lebenshilfe-Hallemann-Schule eine Spende seiner Firma in Höhe von 1.000 Euro überbracht. Die Spende hat bereits einen Verwendungszweck gefunden: Die Schülerinnen und Schüler der Berufsschulstufe freuten sich über einen funkelnagelneuen Billardtisch. Als „therapeutischer Nebeneffekt“ werden beim Spiel Wahrnehmung und Konzentrationsvermögen gefördert. Während Schüler Marco Hochreuther stolz den Spendscheck zeigt, hat auch Lehrerin Friederike Körner-Klier bereits ihre Billardleidenschaft entdeckt.

Foto: oh

## Jazz-Brunch zu Gunsten von Behinderten



Zur festen Größe im Veranstaltungskalender ist der jährliche Jazz-Brunch geworden, eine Benefiz-Gala für den Sport mit geistig behinderten Menschen. Höhepunkt war auch diesmal die Versteigerung zahlreicher Wochenendaufenthalte in Hotels der Accor-Gruppe im In- und Ausland. Der Reinerlös der Veranstaltung mit 150 Gästen geht als Spende an die Lebenshilfe Fürth und den Bayerischen Behinderten- und Versehrtensportverband (BVS) in Fürth. Im Lauf der Jahre kamen für die Teilnahme der Sportler an internationalen Wettkämpfen verwendet werden. Ehrengast war heuer Hartmut Courvoisier, Präsident des BVS Bayern. Besonderen Dank sprachen er und die Lebenshilfe-Verantwortlichen Hoteldirektor Michel Gosseil und seiner Frau Hildegard aus, die den Jazz-Brunch bereits zum fünften Mal in Zusammenarbeit mit der Musikschule Fürth organisierten. Das Rahmenprogramm wurde von Schülern und Lehrern der Musikschule sowie der Hallemann-Schule gestaltet.

Foto: Thomas Scherer

## Talentsnacht in der Tanzschule



Foto: Lebenshilfe Fürth

Eine Talentsnacht für Tanzfreunde mit Behinderungen hat in der Tanzschule Streng stattgefunden. Insgesamt waren 18 Mannschaften aus verschiedenen Tanzschulen angetreten, darunter auch 25 Teilnehmer der Fürther Lebenshilfe-Formation „Step by Step“, um vor 400 Gästen, die als Jury fungierten, ihr Können auf dem Parkett unter Beweis zu stellen. Von 18 Bewertungskriterien erhielten die Fürther Tänzerinnen und Tänzer in vier Kategorien die meisten Stimmen. Zusätzlich durften sie einen Ehrenpreis in Empfang nehmen. Seit fünf Jahren bieten die Familiendienste der Lebenshilfe in Kooperation mit der Tanzschule Streng unter Leitung von Claudia Miethke (3.v.re.) Tanzkurse für Menschen mit Behinderungen an, die großen Anklang finden.

## Urlaubsmünzen für die Lebenshilfe

Sparkasse spendet 2.751 Euro für Hallemannschule



Lebenshilfe-Vorsitzender Dr. Thomas Jung, Brigitte Daubner-Marcordes, Christkind Christina Gomez-Serrano, Hans Schrepf und Leopold Knorz (v.l.n.re.) bei der Scheckübergabe.

Foto: Ebersberger

FÜRTH - Ein üppiges Weihnachtsgeschenk gab es jetzt für die Lebenshilfe Fürth. Die Sparkasse Fürth spendete den Erlös aus der diesjährigen Urlaubsmünzen-Aktion in Höhe von 2.751 Euro an die Schulvorberende Einrichtung der Hallemann-Schule.

Vor rund 20 Jahren wurde die Initiative zugunsten der Fürther Lebenshilfe von der Sparkasse Fürth aus der Taufe gehoben. Seit her sind das ganze Jahr über in den Zweigstellen die Spardosen

aufgestellt, in die die Kunden ihre aus dem Urlaub mitgebrachten Münzen, aber auch Geldscheine werfen können. Insgesamt sind seither rund 91.000 Euro zusammen gekommen. Auch wenn mittlerweile in fast ganz Europa der Euro als Zahlungsmittel gilt, kommt immer noch genügend Geld in die Spendendosen, weiß Hans Schrepf von der Sparkassen-Geschäftsstelle in der Heilstättenstraße. Mühevoll sortiert er seit Jahren die einzelnen Münzen. „Da häufen sich schon einige Berge an“, verrät Schrepf. Unterstützt

wird er dabei auch von Freunden, Verwandten und Kollegen, die in den jeweiligen Urlaubsländern das Geld bei den dortigen Landeszentralbanken umtauschen. Im Rahmen der Scheckübergabe lobte Sparkassenvorstand Leopold Knorz das „große Engagement“ seines Mitarbeiters und versprach, die Aktion auch in den kommenden Jahren weiterzuführen. Lebenshilfevorsitzender Dr. Thomas Jung nahm dies mit Freude zur Kenntnis, ebenso wie die Leiterin der Hallemann-Schule, Brigitte Daubner-Marcordes.

## Besondere Geschenkideen



Eine kleine Auswahl des Angebots im „Werk-Stadt-Laden“.

Der kleine „Werk-Stadt-Laden“ der Lebenshilfe Fürth in der Ludwig-Erhard-Straße 17 hat sich zu einem Geheimtipp entwickelt. Mit dem qualitativ hochwertigen Sortiment macht die Organisation auf das Können und die Fertigkeiten behinderter Menschen aufmerksam. Die Angebotspalette reicht von Holzspielwaren über Kuscheltiere, Spiele für Jugendliche und die ältere Generation bis hin zu handgefertigten Kerzen und Stein-Überlebensarten. Eine kleine, aber feine

Auswahl an Schreibwaren, gefüllten Tüchern und Ansteckblättern, modischen Ketten, Dekoartikeln sowie Wein und Sekt aus ökologischem Anbau rundet das Sortiment ab. Ob ein Geschenk zu Ostern, zum Geburtstag oder einfach ein nettes, kleines Mitbringsel – im „Werk-Stadt-Laden“ der Lebenshilfe wird man fündig. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag von 11.30 bis 17.30 Uhr, samstags 10 bis 16 Uhr. Sonderöffnungszeiten zum Fürther Stadtfest, 25. April, von 10 bis 18 Uhr.

Foto: Lebenshilfe Fürth

## Förderzentrum feierte 5. Geburtstag

OBERSBACH – Das Sonderpädagogische Förderzentrum in Obersbach konnte seinen 5. Geburtstag feiern. Gemeinsam mit Schulleiterin Ulrike Ham-

bitzer und Tagesstättenleiterin Nadja Schipper und ihren Teams feierten viele Eltern und Freunde der Einrichtung. Die Kinder sangen, musizierten und tanzten

für ihr begeistertes Publikum, und sogar eine Torte mit fünf Kerzen gab es. Auch der Elternbeirat engagierte sich für die stimmungsvolle Feier, und so wurde auch nach dem offiziellen Teil noch gemeinsam gegessen, getrunken, geredet, gelacht und gespielt.





# „Es“ hat mich getroffen ...

Zuerst die Vorteile: Ich kann mit meinem Sohn - bis er sechs Jahre alt ist - umsonst in der ersten Klasse in der Deutschen Bahn durch Deutschland fahren. Ich bekomme im Zoo oder Wildschweingehege Rabatt.

## Mein Sohn ist auffallend hübsch. Trotzdem ist bei uns etwas faul.

Und weil bei uns etwas faul ist, kann ich mich nicht zu den Normalo-Müttern zählen, die in ihren rosa Tigerenten-Club-Shirts die Ikea-Cafes bevölkern und Bewunderung für ihre pfiffigen und agilen Kinder einheimsen. Die, welche normal entwickelte Luca-Finns oder Tim-Janniks zur Welt gebracht haben. Die vom Schicksal verschonten. Die Normalos aus Doppelhäufelten, die Themen wie „Als ich mit Lisa-Marie zum ersten Mal beim Frisör war“ oder „Pia-Luna-treibt-mich-zum-Wahnsinn-weil-sie-nur-rosa-tragen-will“ ihren anderen weiblichen Club-Mitgliedern als aufregendstes Erlebnis und als kleine Sensation verkaufen. Nein, ich gehöre nicht diesen Tigerentenclubs an. Denn „es“ hat mich getroffen. Ja, genau. Achtung, jetzt kommt das böse Wort. Mein Kind ist „behindert“ (autsch!), lauter: „behindert!“ Das üben wir noch mal, das muss flüssiger kommen. Oute ich mich, folgt umgehend Standard-Frage Nummer eins: „Wirklich? Verwächst sich das nicht noch?“ In drei von zwei Fällen folgt: „Hoffentlich ist meiner nicht auch behindert, er spricht so wenig!“

Wegsortiert in die Schublade „Trauriges Einzelschicksal“: „Der kann später mal Schaukelstühle aus Wäscheklammern basteln“. Die Folge-Einladung bleibt aus, Kontaktsperre zu den kleinen Finns und Leonies: Prinzessin Lillifee hat uns brutal aus ihrem rosa Reich geschmissen. Farbige oder asiatische Kinder sind ja mittlerweile chic, aber beh... (Ssst... bitte nicht das böse Wort!) kommt irgendwie nie in Mode.

Ich habe etwas erlebt, das in jedem Leitfaden für Geburtshelfer wahrscheinlich unter „S“ wie „Super-Gau“ steht: Da bin ich während der Geburt, vor mir ein Pulk von grün gekleideten Ärzten, von denen schon seit zwei Stunden keiner mehr mit mir spricht. Die Geburt ist mehr als problematisch, mit dem

Narkosemittel falle ich in einen bösen Traum, aus dem ich bis heute nicht wirklich erwacht bin. Nachdem wir mit unserem rätselhaften Sohn Dauergast bei Ärzten und Psychologen und Therapeuten waren, haben wir uns für die folgende Diagnose entschieden (unser Kind bekam drei verschiedene): „Frühkindlicher Autismus atypischer Prägung, 70 Prozent schwerbehindert“.

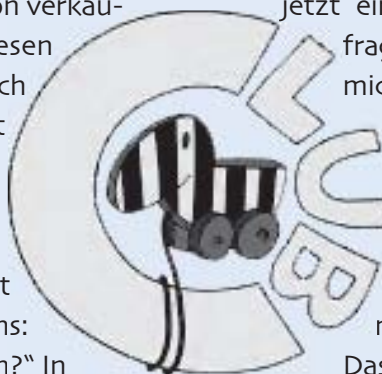
Schwupps, schon raus aus dem Wettbewerb, stolze Präsentationen unseres Sohnes woanders entfielen. Instinktiv verhängten wir erstmal eine Besuchssperre. Schließlich ist es unangenehm, wenn Besuch kommt mit zwei Jahre jüngeren Kleinkindern, die bereits reden wie ein Buch und wogegen unser Paul wie Kaspar Hauser wirkt. Auch meinem alten Vater wird strengste Informationssperre auferlegt. Er hält sich ja schon von selbst daran. Kein Wort über sein Enkelkind im Dorf. Die Einladung zu einem Klassentreffen wäre jetzt eine Katastrophe. Ein ehemaliger Lehrer fragt nach mir? Auf meinen Vater kann ich mich verlassen: „Sie ist jetzt Mutter“, nicht mehr als diese Information darf der frischgebackene Opa herausgeben.

„Aber sie hatte doch so viel Spaß an ihrem Beruf...“ Ach, hatte sie das? Das muss vor ewigen Zeiten gewesen sein. Dass ich jetzt nur noch für meinen Sohn lebe und die Managerin der Behinderung dieses Kindes geworden bin, ist eine Geschichte, die sich irgendwie so gar nicht verkaufen lässt. Auch wenn ich sagen würde: „Hey, ich bin trotzdem glücklich, er ist so ein niedliches Kerlchen, er macht eben nur kleine Fortschritte!“ Keine Chance, es glaubt Dir niemand. Es gilt überall – ob in der Stadt oder auf dem Land - stets die goldene „Mein-Haus-mein-Auto-mein-Boot“- Regel.

Liebe Tigerenten! Wenn Ihr auf einem Geburtstag oder einer Konfirmation gerade in guter Stimmung seid, ladet mich ein - und mindestens eine von Euch wird dabei sein, die vor Mitleid ein paar Tränen zerdrückt und mir versichert, wie leid ich ihr tue. Komisch, denke ich jedes Mal und ziehe dem nicht sprechenden Jungen die Jacke an.

## Mein Sohn ist auffallend hübsch.

Verfasserin unbekannt





## Beitrittserklärung

Ich erkläre/Wir erklären hiermit als

Elternteil/Betreuer/Angehöriger  Betreuer

Förderer  korporatives Mitglied

meinen/unseren Beitritt zum Verein Lebenshilfe Fürth.

Name/Vorname.....

Geburtsdatum: .....

Beruf: .....

PLZ/Wohnort:.....

Straße:.....

Tel./Fax: .....

Ich bin bereit, den derzeit gültigen Mindestbeitrag in Höhe von 35,00 Euro pro Jahr steuerbegünstigt zu zahlen.

Ich bin bereit, einen höheren Jahresbeitrag von .....Euro zu zahlen.

Ich bin bereit, als Betreuer der LH einen Beitrag von 12,00 Euro zu zahlen.

Ort/Datum:.....

Unterschrift:.....

### Ermächtigung zum Einzug von Beiträgen durch Lastschrift:

Hiermit ermächtige ich die Lebenshilfe Fürth widerruflich, den von mir zu entrichtenden Beitrag bei dem unten genannten Kreditinstitut mittels Lastschrift einzuziehen:

Kreditinstitut: .....

Bankleitzahl:.....

Kontonummer:.....

Name/Vorname:.....

PLZ/Wohnort:.....

Straße:.....

Ort/Datum:.....

Unterschrift:.....

## Herausgeber:

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger oder anderer Behinderung Fürth e.V.

Ludwig-Erhard-Str. 17, 90762 Fürth

Tel.: 0911/97 27 93

Fax: 0911/972 79 44

e-mail: info@lebenshilfe-fuerth.de

Lebenshilfe  
Fürth e.V.



1. Vorsitzender: Dr. Thomas Jung  
Geschäftsführer: Werner Winter  
Redaktion: Hannelore Schreiber

Layout: HGS 5/Schwabacher Str.17, Fürth  
Fotos: Schreiber/Einrichtungen  
Auflage 1.500 St. – Januar / Juli

Bankverbindung: Sparkasse Fürth  
Konto Nr.: 70045/BLZ 762 500 00  
Spendenkonto: 75002

## Einrichtungen/Ansprechpartner:

Kind und Eltern-Frühförderung

Karolinenstr. 108, 90763 Fürth

Katharina Weimar, Tel. 0911/72 90 22

Lebenshilfe-Familiendienste  
Ludwig-Erhard-Str. 17, 90762 Fürth

Rosemarie Gäbel-Bauer, Tel. 0911/72 02 50

Karl-Reinmann-Kindergarten  
Weiherhofer Str. 45, 90768 Fürth

Rosemarie Gäbel-Bauer, Tel. 0911/710 28 11

Sternstunden-Kindergarten  
John-F. Kennedy-Str. 28, 90763 Fürth

Brigitte Daubner-Marcordes, Tel. 0911/72 12 44

Clara-und-Dr.-Isaak-Halleman-  
Schule

Tagesstätte der Halleman-Schule  
Aldringerstraße 10, 90768 Fürth

Ulrike Hambitzer, Tel. 0911/74 76 66

Sonderpäd. Förderzentrum  
Ohlauer Str. 20, 90522 Oberasbach

Nadja Schipper, Tel. 0911/790 94 73

Sonderpäd. Tagesstätten an den  
Förderzentren in Stadt und Ldkrs. Fürth

Georg Jordan, Tel. 0911/973 89 – 0

Lebenshilfe-Wohnstätten  
Fronmüllerstr. 70, 90763 Fürth

Nils Ortlieb, Tel. 0911/973 89 32

Wohnpflegeheim u. Förderstätte  
Fronmüllerstr. 70, 90763 Fürth

Franz Nübler, Tel. 0911/997 23 – 0

Dambacher Werkstätten  
Aldringerstraße 4, 90768 Fürth

Karlheinz Händl, sport@lebenshilfe-fuerth.de

Leistungsstützpunkt für Sport  
mit geistig Behinderten





Euromed  
Apotheke



Mohren-Apotheke  
zu St. Lorenz

Europa Allee 1 90763 Fürth  
Tel: 0911/376 672-0 Fax: 0911/376 672-20

Info@Euromed-Apotheke.org  
www.Euromed-Apotheke.org

Königstraße 32 90402 Nürnberg  
Tel: 0911/206 33-0 Fax: 0911/206 33-20

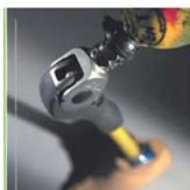
Info@Mohren-Apotheke.org  
www.Mohren-Apotheke.org

# Gesund durch starke Beratung!

## GEMEINSAM AKTIV ORTHOPÄDIE FORUM



ORTHOPÄDIE-  
SCHUHTECHNIK



ORTHOPÄDIE-  
TECHNIK



REHATECHNIK



SANITÄTSHAUS-  
BEDARF



KINDERORTHOPÄDIE-  
TECHNIK

► SCHNELL ► ZUVERLÄSSIG ► KOMPETENT ► VOR-ORT-SERVICE



### ORTHOPÄDIE FORUM GMBH

Essenbacher Str. 23  
91054 Erlangen  
Fon 09131 97009-0  
Fax 09131 97009-20  
www.orfo.de  
mail@orfo.de

Wir sind für Sie da :  
Montag - Freitag von 8.00 - 18.00 Uhr

